

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Behrweile und Behrtraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungturn · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassentele. Amt Stuttgart Nr. 10066  
Grafentele. Kreisparafalle Nagold Nr. 882 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß bittend

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird auf Lieferung der Zeitung oder Abzahlung des Bezugspreises Rücksicht genommen.  
Verlagspreis Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 10 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann feines Gewehr übernommen werden.  
Schlesinger Nr. 53

### Parteilpolitische Rundgebung auf der Reichstagung der NS.-Journalisten

Ansprachen von Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsschachmeister Schwarz

München, 25. Juni.

Die Nationalsozialistische Parteiforespondenz meldet: Die Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten nahm am Donnerstag im alten Münchener Rathaus ihren Anfang. Hohe Führer der Partei nahmen an der Tagung teil, die vom Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, mit einer Ansprache eingeleitet wurde, in der er Sinn und Bedeutung dieser Tagung umriss. Dr. Dietrich wies auf die besondere innere Verbundenheit zwischen der Partei und ihrer Presse hin. Er legte für die nationalsozialistische Tagesarbeit hinaus und der großen politischen und weltanschaulichen Aufgabe bewusst sind, die wir Männer der nationalsozialistischen Presse für die Partei und durch sie für das deutsche Volk zu erfüllen haben.

Dann nahm von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsschachmeister Schwarz zu dem Thema „Führung und Verwaltung“ das Wort. Er gab in seiner Rede einen von großen politischen Gesichtspunkten getragenen Überblick sowohl über Größe und Umfang der Verwaltung der NSDAP, wie auch über die geistigen Kräfte, auf denen sich dieses gewaltige organisatorische Werk gründet.

Nicht mit Mitteln der Finanz, sondern mit der der Bewegung eigenen unerschöpflichen Kraft haben wir unseren heroischen Kampf aufgenommen und ihn zum Sieg im Reiche geführt. Der Reichsschachmeister kennzeichnete dabei die neuen Weichen der Verwaltung, die völlig aufgebaut ist auf dem Führerprinzip, nach dem die Partei bereits seit 1920 organisiert war. Reichsschachmeister Schwarz legte sich in grundsätzlicher Weise mit dem Zusammenhang der Kräfte „Führung und Verwaltung“ auseinander. In der NSDAP, wie in der Grundform der Verwaltung von Führung und Verwaltung ist keine gegensätzliche Pole. Jede ist für sich eine notwendige Erscheinung in der Organisation einer großen Gemeinschaft. Das Verhältnis der Partei als Ganzes zum Staat entspricht ungefähr dem Verhältnis zwischen politischer Führung und Verwaltung in der Partei. Das Weite hat die Bewegung aus der ursprünglichen Rechtsform zur Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben. Der Rechtsform als äußeres Merkmal steht die Verwaltung den Grundgedanken der bewährten Verantwortlichkeit voran. Die Analyse der nationalsozialistischen Verwaltung sind: Befähigung, Verantwortung und Leistung. Wenn diese Eigenschaften nicht der Grundgedanke beim Aufbau der Verwaltung der Partei gewesen wären, hätte ich bei dem Umfang derselben die Verantwortung nicht tragen können. Diesen Ausführungen ließ Reichsschachmeister Schwarz eine interessante Uebersicht über Methode und Struktur in der Finanz- und Verwaltungsgebarung der Partei folgen.

Des Weiteren sagte er im Zuge seiner Ausführungen zur Mitgliederperze der NSDAP: „Die Aufnahme in die Partei ist bekanntlich seit dem 1. Mai 1933 als ein besonderes dagesen vorgesehen. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Volksgenosse in die NSDAP aufgenommen werden kann, werden Parteibezug, staatspolitische Grundzüge maßgebend sein, keinesfalls dagegen der Vermögensstand und dergleichen des Vorgesetzten. Die Mitgliederperze nahm die Partei als Gelegenheit, eine gewisse Sichtung der Parteimitglieder vorzunehmen. Mit dem Aufnahme- bzw. Mitgliedschaftswesen ist das Parteirecht ebenfalls in Beziehung zum staatlichen Recht getreten. Es sind hier das Wehrgesetz und das Arbeitsdienstgesetz anzusehen.“

Zu einer besonders bedeutsamen, weil in der NSDAP, mit unerbittlicher Schärfe durchgeführten Aufgabe, nahm Reichsschachmeister Schwarz Stellung, als er auf die systematische Ueberprüfung des

heutigen Verwaltungsapparates hinwies. Er erklärte dazu: Daß dieser Verwaltungsapparat einer fortlaufenden organisatorischen Prüfung bedarf, ist klar. In meinem Reichsrechnungsamte und meinem Revisionsamte ist ein Stab von ausgewählten Fachleuten im Innen- und Außendienst für den ordnungsmäßigen Lauf meines Geschäftsbereichs besetzt. Soweit bisher Unregelmäßigkeiten innerhalb der Partei festgestellt wurden, bin ich in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß sie, auf die Gesamtheit der Verwaltungsstellen bezogen, einen minimalen Umfang einnehmen. Dies zeugt von der in den Parteibehörden herrschenden Sauberkeit im ganzen Finanzwesen sowie von der außerordentlichen gefundenen Weisheit der Finanzgebarung der NSDAP. Die Worte, mit denen der Reichsschachmeister den in seiner Sachlichkeit und Gedankentiefe packenden Vortrag abschloß, gaben ein eindrucksvolles Bild von dem Geist, der das gewaltige Gebäude der NSDAP besetzt. Mit langanhaltendem Beifall dankten die Versammelten dem Reichsschachmeister.

Dr. Dietrich verband mit dem Dank für die eindrucksvollen Ausführungen einen besonderen Hinweis auf die Bedeutung des Wertes und der Persönlichkeit des Reichsschachmeisters, der in seiner unermüdbaren selbstlosen Arbeit für die Partei sich so große Verdienste um das deutsche Volk erworben hat.

### Der Sprachenkampf im belgischen Parlament

Brüssel, 25. Juni.

Unter lauten Protestrufen verließen die Mitglieder des nationalflämischen Blocks nach der Erklärung der belgischen Regierung geschlossen den Sitzungssaal mit der Erklärung, daß sie an der Uebersetzung einer französischen Rede kein Interesse hätten.

Ministerpräsident van Zeeland zählte die einzelnen Maßnahmen auf, die die Regierung auf sozialem Gebiet unter dem Druck der Gewerkschaften und der Sozialdemokraten zur Beruhigung der Massen ergriffen habe.

### „Beharrliche Flottenbelagerung Italiens“

Rom, 25. Juni.

In einer Polemik gegen die „Times“, die von den „Belästigungen einer ehrgeizigen Nation im Mittelmeer“ gesprochen hatte, erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ nochmals mit Nachdruck, daß von einer italienischen Drohung im Mittelmeer nicht gesprochen werden könne. Wohl aber könne man davon sprechen, daß Italien und die übrigen Mittelmeerstaaten bereits in einem Dauerzustand der Bedrohung leben, seitdem England sich auf Malta, Cypern und Ägypten, im Sudan und später in Palästina festgesetzt und seitdem Frankreich sein Kolonialreich bis tief hinein ins Innere Afrikas erweitert habe. Gegenüber diesen Tatsachen wäre noch zu beweisen, wo und warum von einer besonderen Belästigung des Mittelmeergebietes durch Italien gesprochen werden könne. Auch sei durchaus nicht gesagt, daß Italiens Wehrkraft im Mittelmeer gegen England oder gegen irgendeinen anderen Mittelmeerstaat eingeseht werde. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Erklärungen Mussolinis an den „Daily Telegraph“ und an seine Vereinbarungen mit Griechenland und der Türkei, durch die ein jahrhundertalter Konflikt, der von England immer offen gehalten worden sei, ausgeräumt wurde. Weitere Klarstellungen seien für die nächsten Tage zu erwarten.

Im Gegensatz zu den Erklärungen Hoares, wonach die englische Flottenkonzentration

im wirtschaftspolitischen Teil seiner Ausführungen kündigte er im wesentlichen an, daß das Programm der früheren Regierung fortgesetzt werde. Er teilte jedoch mit, daß die Waffenfabrikation und gewisse Industriezweige, die den Charakter von Monopolen erhalten hätten, unter Staatskontrolle gestellt würden, um die Wahrung der öffentlichen Interessen wirksamer zu gestalten.

Unter den politischen Reformen, die die Regierung in Aussicht genommen hat, befinden sich — allerdings vorläufig nur in sehr allgemein gehaltenen Formen — zahlreiche Forderungen, die die Regierbewegung in ihrem Kampf gegen das heutige System erhoben hat, u. a. Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die Einführung der Volksbefragung, das System einer berufständischen Organisation, die Einsetzung von Wirtschaftsräten, die Schaffung eines obersten Staatsrates, sowie das Verbot der Bekleidung von Aufsichtsratsposten durch Mitglieder der Regierung und des Parlamentes. Die praktische Durchführung dieser Reformen wird allerdings in der Regierungserklärung größtenteils dem Parlament überlassen.

Rur mit wenigen Sätzen streifte van Zeeland in seiner Regierungserklärung die allgemeine Politik. Zur Außenpolitik beschränkte er sich auf die Feststellung, daß die bisherige Politik verteidigt werde. Auf die Forderung der Flamen ging die Regierungserklärung gleichfalls nur mit wenigen Sätzen ein. Die Regierung sei fest entschlossen, die vollständige und legale Anwendung und Durchführung der Sprachengesetze zu gewährleisten. Die Regierung habe Verständnis für die autonomen Wünsche, die immer mehr bei den flämischen und wallonischen Volksteilen sich ausbreiteten. Sie werde sich bemühen, ihnen gegenüber großzügiges Verständnis zu zeigen.

Die Rede van Zeelands wurde wiederholt von den Nationalflamen und den Keristen mit Zwischenrufen unterbrochen. Die Keristen flüchteten bei Stellen, die ihnen ein Eingehen auf die Forderungen der Keristen zu verraten schienen. Bei den Ausführungen van Zeelands über die Landesverteidigung riefen einige nationalflämische Abgeordnete „Vos von Frankreich!“ Keine Befriedigung fand bei den Flamen, wie aus den Zwischenrufen hervorging. Die Erklärung der Regierung über das Kulturprogramm in der Flamenfrage. Die Ankündigung van Zeelands, daß die Regierung das parlamentarische System gegen alle Angriffe verteidigen werde, löste auf den Lippen der Sozialdemokraten tosenden Beifall aus.

im Mittelmeer die Ausdehnung des italienisch-afrikanischen Konfliktes verhindert habe, sei in Wirklichkeit dieser Kolonialkrieg durch Italien lokalisiert worden, das weder einen europäischen Konflikt noch eine radikale Wendung im Mittelmeer wollte. Wenn man also von einer neuen Bedrohung im Mittelmeer sprechen wolle, so müsse man sie in den neuen Tatsachen suchen, die auf Initiative Englands in unmittelbarer Zusammenarbeit mit Frankreich entstanden seien, das heißt in den neuen Flottenabmachungen Englands mit Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei, die einen ausschließlichen und klar feindseligen Charakter gegen Italien trügen, der sich nach dem Zusammenbruch der Sanktionen nur noch deutlicher zeigen werde.

Diese Abmachungen widersprächen überdies dem Buchhaben und dem Geist der von Italien mit Griechenland und der Türkei und dann auch mit Frankreich getroffenen Vereinbarungen, die unter Wahrung der gegenseitigen Stellung dem Gleichgewicht und dem Frieden im Mittelmeer dienen sollten.

Diese neuen Tatsachen wie auch die neue englische Flottenpolitik, die ihre Kräfte im Mittelmeer verkräfte und in rascher Folge neue Flottenstützpunkte im Mittelmeer bauen wolle, bilden, wie das halbamtliche Blatt zum Schluß feststellt, eine einschneidende Wendung des Systems der Mittelmeerkräfte und zwar ausschließlich zum Schaden Italiens. Man müßte also die Formel der „Ita-

mes“ umkehren und von einem lebenswichtigen Mittelmeerinteresse Italiens sprechen. Italien erhalte ein Recht auf Freizügigkeit, da es heute von einer gegnerischen Gruppe ehrgeiziger Mächte verzwängt werde. Diese Gruppe sei bestrebt, die wirtschaftliche Belagerung mit Sanktionen in der Form einer beharrlichen Flottenbelagerung mit Hilfe einer Einkreisungsallianz zu verlängern.

Einer derart feindseligen Politik antwortete Italien mit seiner unausgesetzten militärischen Vorbereitung zu Wasser, zu Lande und in der Luft, aber auch mit seinem entschiedenen Willen, keinen Konflikt zu provozieren, ja sogar eine klarere Mittelmeerabhängigkeit herbeizuführen. Eine solche Verständigung sollte jedem die gebührende Garantie gewährleisten, indessen die Freiheit der Schifffahrt durch alle Meerengen. Sie müßte aber von Voraussetzungen ausgehen und Ziele verfolgen, die grundverschieden von den in der Sanktionszeit entstandenen Flottenabmachungen seien.

Solange eine ehrliche Verständigung nicht erreicht sei, werde im Mittelmeer ein Zustand des fehlenden Gleichgewichtes und der Feindseligkeit bestehen bleiben, der jede Abwehr Italiens rechtfertige und allen anderen Mittelmeerstaaten, ausgenommen Spanien, zur Last gelegt werden müßte.

### Die Welt braucht eine starke britische Flotte

Große Aufrüstungsrede des britischen Marineministers Samuel Hoare

London, 25. Juni.

Der erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach am Mittwoch in London vor der Royal Empire Society über Englands Wiederaufrüstung. Vor allem tue, sagte er, Schnelligkeit not. Wenn in unmittelbarer Zukunft wieder ein Krieg ausbrechen würde, würde keine Zeit übrig bleiben, wie das beim letztenmal der Fall gewesen sei. Es sei aber keine Ursache für eine Panik vorhanden. Man brauche nicht anzunehmen, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Kein Land in Europa wünsche den Krieg, und weil das der Fall sei, würde es eine verdreherische Verurteilung sein, anzunehmen, daß der Krieg unvermeidbar sei. Es sei aber so viel entzündbares Material in Europa vorhanden, daß ein bloßer Funke einen großen Zusammenstoß entfachen könne, wenn nicht große Mächte wie Großbritannien stark genug seien, um ihren Einfluß zugunsten des Friedens in die Waagschale zu werfen. Deshalb rüste Großbritannien auf. Wenn die britische Armee, die britische Flotte und die britische Luftwaffe angemessen und rechtzeitig verstärkt würden, werde es keinen Weltkrieg geben. Wenn es gelinge, eine gut ausbalancierte Flotte zu haben, die in der Lage sei, den Feind zu schlagen und die Meere offen zu halten und die so ausgerüstet sei, daß sie überall hingehen könne, werde es keinen Weltkrieg geben.

Wenn gefragt werde, warum man trotz des Völkerbundes eine starke Flotte bauen solle, so sei darauf hinzuweisen, daß die kollektive Sicherheit ihre Ideale noch nicht erreicht habe. Aus den Erfahrungen der letzten Zeit hätten sich zwei Lehren herausgeschält. Die erste laute, kollektive Sicherheit heiße in der Praxis, daß die britische Flotte im Mittelmeer sein müsse. Wenn die Flotte zweimal so stark gewesen wäre, als sie es heute sei, würde die Krise niemals entstanden sein. Trotz aller Kritik der Ignoranten, habe die britische Flotte ihre Aufgabe erfüllt, indem sie eine Ausdehnung des Streites verhindert habe.

Die zweite Lehre besage, daß trotz der Theorie von der Vereinigung der Stärke von 50 Nationen der praktische Wert der Streitkräfte gänzlich von der Bereitschaft der verschiedenen Länder abhängt, zum Kriege gegen den Angreifer zu schreiten. Er wolle niemanden einen Vorwurf machen, aber der einzige Staat des Völkerbundes, der bereit gewesen sei, wirksame Vorbereitungen zu treffen, sei Großbritannien gewesen. Darin man angesichts des gegenwärtigen Zustandes der Welt annehmen, daß man in entfernten Gegenden der Welt, in denen die führenden Mächte nicht Mitglieder des Völkerbundes seien, auf die kollektive Unter-





Näherung des Völkerbundes sich verlassen könne? Diese Lehren zeigten, daß die Welt eine starke britische Flotte brauche.

### Irland schafft den Vertreter des Königs ab

Ein neuer Schritt de Valeras auf dem Wege zur Unabhängigkeit der „Grünen Insel“

Dublin, 25. Juni De Valera gab am Mittwochabend im irischen Parlament bekannt, daß nach der neuen Verfassung das Amt des Generalgouverneurs, der Vertreter des Königs ist, aufgehoben und ein durch Volkswahl Bevollmächtigter die Würde des Staatsoberhauptes bekleiden würde.

### Italienische Flieger bejagen die deutsche Luftwaffe

Berlin, 25. Juni.

Der Staatssekretär im Igl. italienischen Luftministerium, General Valle, und die anderen in Berlin eingetroffenen italienischen Flieger besuchten am Donnerstag in Begleitung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, das Kampffeldwader Nr. 152 „Hindenburg“, Gruppe Greifswald, sowie die Flak-Artillerie-Schule in Wustrow. Um 9.30 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof zwei Sonderflugzeuge zum Fluge nach Greifswald. Hier wurden die gesamten fliegerischen Anlagen besichtigt und anschließend führte das Kampffeldwader „Hindenburg“ Übungen im Verband vor.

Nach einem Frühstück im Offiziersheim wurde am Nachmittag der Flak-Artillerie-Schule ein Besuch abgestattet. Die Lehrabteilung der Schule zeigte schulfähiges und gefechtsmäßiges Schießen mit schweren und leichten Flak-Batterien und Aufklärungs- und Tiefstüge. Dann folgte eine Besichtigung der Feuerleitgeräte, Flakscheinwerfer und Fortgeräte. Die Wirkung der Flakgeschosse wurde an einem beschossenen Flugzeugrumpf gezeigt. Gegen 17 Uhr starteten die beiden Sonderflugzeuge von Wustrow zum Rückflug nach Berlin.

### Spionage in der USN-Marine

Los Angeles (Kalifornien) 25. Juni.

Ein aufsehenerregender Spionagefall, in dem angeblich eine große Zahl von Personen verwickelt sein soll, beschäftigt die hiesige Öffentlichkeit. Die Bundesgroßgeschworenen haben gegen den ehemaligen Matrosen der amerikanischen Marine, Thompson, und in Abwesenheit gegen den japanischen Marineoffizier Toshio Miyazaki Anklage wegen Spionage erhoben. Thompson wird in der Anklage vorgeworfen, daß er sich seit mehreren Jahren als höherer Offizier verkleidet an Bord amerikanischer Kriegsschiffe aufhalten und dort Abschriften von geheimen Plänen über Flottenmanöver im Stillen Ozean, über neu konstruierte Bombenflugzeuge, Motoren sowie über neue Panzerkollergestaltungen angefertigt hat. Die Pläne hat er dann an Miyazaki weiterverkauft.

### Die Wegbereiter des Kommunismus

Warschau, 25. Juni.

Der Warschauer Polizei gelang es, eine kommunistische Konferenz überraschend auszuheben, an der 18 bekannte Agitatoren, zum größten Teil Juden, teilnahmen, die die Beteiligung der kommunistischen Partei an dem bevorstehenden kommunistischen „Revolutionstzug“ in London besprechen wollten. Die 18 Teilnehmer der Versammlung wurden verhaftet.

Der Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ bringt einen längeren aus Prag datierten Bericht, der zeigen will, wie eng sich infolge der tschechisch-sowjetrussischen Annäherung die militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten gestaltet habe. Nach den Informationen des Blattes sind seit dem Januar 1938 24 sowjetrussische Offiziere und seit dem Mai weitere 48, die das Blatt zum Teil mit Namen nennt, in der tschechischen Armee als Instrukteure tätig. Man könne sich vorstellen, daß die Tschekoslowakei durch Moskau in zweierlei Hinsicht als starke Baß benötigt wird, 1. als Stützpunkt der russischen Rüstungen und der russischen Expansion, die sich nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Polen richtet, und 2. als starke Organisationsbaß für die Arbeit der Komintern in sämtlichen angrenzenden Ländern.

### Protestmarsch gegen Kirchensteuern

London, 25. Juni

Ein Protestzug von 3000 englischen Bauern, in dem alle englischen Landschaften vertreten waren, bewegte sich am Mittwoch durch London, um gegen die Kirchensteuern Einspruch zu erheben. Der Demonstrationstrug trug Banner mit den Aufschriften wie „Der Farmer erarbeitet, was die Kirche verwendet“ und „Die Landwirtschaft ist in Gefahr“. Der Demonstrationstrug, der großes Aufsehen in London erregte, bewegte sich durch die ganze Stadt und endete schließlich im Hyde Park. Der Protest der Bauern richtete sich gegen die Gesetzesvorlage, die die Aufhebung des Kirchenzehnten auf die Landwirtschaft vorsieht.

### Arabischer Schulstreik in Palästina

Schwere Bombentatorte und zahlreiche Überfälle — Internationale Judenanklage der Zionisten?

Eigener Bericht der NS-Presso

London, 25. Juni.

Im Dorfe Sari bei Jerusalem versuchten die Araber jetzt zum fünften Male, die nach Jerusalem führende Wasserleitung zu zerstören. Die Dorfbewohner wurden daraufhin von den britischen Behörden gezwungen, die beschädigte Wasserleitung — ähnlich wie beim letzten Anschlag — selbst zu reparieren. Heute früh überfielen Freischärler das Postamt in Wico im Bezirk Talpith. Nicht nur die gesamten Briefmarkenbestände, sondern auch 800 Pfund Bargeld fielen ihnen in die Hände. In der vergangenen Nacht wurden wiederum mehrere jüdische Siedlungen angegriffen. Besonders kam es dabei zu Schießereien. Bei Bet Alpha entwickelte sich ein Feuergefecht von über 4 Stunden. Dort wollten die Araber durch Sprengung einer Brücke den Soldaten den Rückzug abschneiden, wurden aber durch Maschinengewehrfeuer aus Flugzeugen daran gehindert. Die Araber verloren mehrere Tote und Verwundete.

Bei Jassa wurden britische Polizisten angegriffen, die das Feuer erwiderten und einen Araber töteten, während die übrigen flüchteten. In Jassa selbst explodierten Bomben in einem Café und einem Restaurant, die auf Veranlassung der Behörden wieder geöffnet hatten. Auch in das Rathaus von Jassa wurde eine Bombe geschleudert, die 30 Fenster zertrümmerte und eine Person schwer verletzte. Das arabische Dorf Neccu wurde mit einer Kollektivstrafe von 300 Pfund belegt, weil einige Einwohner einen Autobus angegriffen und einen Juden getötet hatten. Bei der Besetzung des Dorfes ereigneten sich schwere Zwischenfälle. Da die Dorfbewohner nicht in der Lage sind, die 300 Pfund anzubringen, ordneten die Behörden die Beschlagnahme des Viehes an. Beim Versuch, in der Nähe von Marot einen Waldbrand zu verursachen, wurden zwei jüdische Wächter erschossen.

Das Erziehungsdepartement kündigte die Schließung aller arabischen Schulen an, falls sie noch weiter von den Arabern als Versammlungsräume benutzt werden sollten. Als Gegenmaßnahme wurde ein allgemeiner Schulstreik angekündigt. Schon heute blieben fast alle Schulen leer, weil die Eltern ihre Kinder zu Hause behielten. Vor der arabischen Schule in Betlehem kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Zahlreiche ältere Schüler erklärten, die arabische Bewegung unterstützen und auf ihre britischen Lehrer verzichten zu wollen. Außerdem forderte das Oberste Araber Komitee den britischen Oberkommissar telegraphisch auf, den Kriegszustand sofort aufzuheben und den Arabern das Recht des Waffentragens einzuräumen. Diese Forderungen wurden jedoch abgewiesen und die Regierung beschloß, mit um so schärferen Mitteln durchzugreifen.

Eine Anzahl Palästinajuden kam auf den Gedanken, der Zionistenorganisation vorzuschlagen, sie möge eine internationale Anleihe auslegen, deren Ertrag zum Ausgleich der Schäden verwendet werden soll, die die Palästinajuden durch den Araberaufstand während der beiden letzten Monate erlitten haben.

### Abermalige Diskontermäßigung in Frankreich

Paris, 25. Juni.

Nachdem die Bank von Frankreich erst am 23. ds. Mts. eine Diskontermäßigung von 6 auf 5 v. H. vorgenommen hat, ist am Donnerstag eine abermalige Ermäßigung von 5 auf 4 v. H. beschlossen worden. Gleichzeitig wurde der Satz für Vorläufe auf Wertpapiere von 6 auf 5 v. H. ermäßigt und dementsprechend eine Herabsetzung des Zinsfußes für Monatsgelder von 5 auf 4 v. H. durchgeführt.

### Protest des Regus

gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen London, 25. Juni.

Zur Abreise des Regus nach Genf hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Halle Selassie erklärte, er wolle sich in Genf ernstlich bemühen, vor den dort versammelten Nationen die Gerechtigkeit zu fordern, die das abessinische Volk als sein Recht beanspruche. Die Londoner abessinische Gesandtschaft veröffentlichte eine Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Regus und Außenminister Eden am vergangenen Dienstag. Darin heißt es u. a.:

„Das Ergebnis der Aussprache war die Versicherung, daß Großbritannien die Völkerbündlungsabkommen beachtet und die Annetierung Abessinien durch Italien nicht anerkennen wird. Es anerkennt vielmehr auch weiterhin das alte Abessinien. Der Kaiser brachte seine Enttäuschung über den Beschluß der britischen Regierung, die Sühnemaßnahmen aufzuheben, zum Ausdruck, und kündigte Eden seine Absicht an, vor dem Völkerbund kräftig gegen die Aufhebung der Sanktionen zu protestieren. Der Kaiser wird die Anwendung aller Maßnahmen fordern, die in den Satzungen vorgesehen sind, und die er als die einzige Sicherheitsgarantie für große und kleine Staaten sowie für den Weltfrieden betrachtet.“

### Moskau als Hindernis zwischen London und Paris

gl. Paris, 25. Juni.

Die am Freitag beginnende Tagung des Völkerbundesrats wird in der Pariser Presse ihre Schatten voraus, Schatten, die verdrängt werden durch die Ereignisse auf der Dar-danelenkonferenz in Montreux, wo der britisch-sowjetrussische Gegensatz offen zutage getreten ist. Die Ankunft des britischen Außenministers Eden, der gemeinsam mit dem französischen Außenminister Delbos nach Genf reisen wird, in Paris, gibt dem „Ceuvre“ Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß Großbritannien zu einer sofortigen eindeutigen Stellungnahme in allen politischen Fragen veranlaßt werden könnte. In London scheint man wegen der innerpolitischen Lage in Frankreich beunruhigt und wünscht deshalb für alle wichtigen Entscheidungen Zeit zu gewinnen. „Journal“ glaubt, daß der Völkerbund für die Briten in Zukunft nur eine Rahmenorganisation sein werde; man glaube an die eigenen Kräfte und verlasse sich nur für die Neubildung dieser Kräfte die notwendige Zeit zu gewinnen. In keiner Weise wollen sich die Briten an die Sowjetrussen binden. Das Programm Léon Blums aber ist auf die Gemeinsamkeit der Interessen mit der Sowjetunion begründet, die die Sowjets zum Angelpunkt des politischen Systems machen. Um diese auseinandergehenden Auffassungen werde sich die Politik der nächsten Zeit bewegen.

### Verlagung der Meerengenkonferenz

Indessen ist die Meerengenkonferenz in Montreux auf unbestimmte Zeit vertagt worden, nachdem der japanische Vertreter einen Vorbehalt gegen den türkischen Vorschlag gemacht hatte, daß bei der Erteilung der Durchfahrtsberechtigungen für Kriegsschiffe durch die Türkei der Völkerbund mitzuwirken hätte. „Reuter“ meldet hierzu, daß die Zukunft der Meerengenkonferenz zum großen Teil vom Ergebnis der Genfer Sitzung abhängt. Die Vollversammlung könne zu einer Neuorientierung der Politik mehrerer Mächte führen. Auf jeden Fall hoffe man, daß sich Italien in der Lage sehen werde, an den Verhandlungen teilzunehmen. Man glaube, daß die Aufhebung der Sanktionen den italienischen Stolz befriedigen werde, selbst wenn die Frage der Anerkennung oder Nichtanerkennung der Annetierung Abessinien vorläufig beiseite gestellt werde.

Anschließend der Verlegung der Montreux-Konferenz müsse zugegeben werden, daß sehr viele politische und auch wirtschaftliche Fragen vorhanden seien, deren Lösung einige Schwierigkeiten biete; es sei unumgänglich, daß Großbritannien mit seiner Jahrhundertalten Meerengenpolitik ohne weiteres irgendeiner Konvention zustimmen würde, die den sowjetrussischen Kriegsschiffen volle Bewegungsfreiheit geben würde, während die britischen Schiffe vom Schwarzen Meer ferngehalten würden. Das wäre die Verneinung aller Grundsätze, für die sich Großbritannien seit den Tagen vor dem Arim-Krieg eingesetzt habe.

### Er galt als religiös und fromm

Drei Jahre Gefängnis für einen gewissenlosen Wüstling

Karlruhe, 24. Juni.

Wiederum wird ein Fall bekannt, wo sich ein angeblich besonders frommer Jungmann unter Ausnutzung eines katholischen Jungmännervereins in schamlosester Weise an Jugendlichen verging. Diese Verfehlungen trugen sich in Karlsruhe zu und wurden loben von der Karlsruhe Großen Strafkammer abgeurteilt. Wir entnehmen dem „Führer“ in Karlsruhe nachstehenden Bericht:

Hier fand vor der Zweiten Großen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Böhringer gegen den 33 Jahre alten ledigen Joseph Bauer aus Karlsruhe eine Verhandlung wegen schwerer sittlicher Verfehlungen: Verführung von Jugendlichen und Vornahme von unzüchtigen Handlungen an Kindern unter 14 Jahren sowie wegen Vergehens gegen § 175 statt. Es handelt sich in allen Fällen um Knaben unter 14 Jahren, die an einem Schachlehrgang im Ganisshaus, einem katholischen Gemeindehaus in Karlsruhe, teilnahmen. Wie uns der Vater eines Jungen sagte, hatten die Eltern ihre Kinder im Vertrauen auf den Namen des Hauses dorthin geschickt und glaubten sie dort recht gut aufgehoben.

Bauer, der den Leiter des Kurzes vom katholischen Jungmännerverein kannte, fand leicht Zugang zu dem donnerstäglichen Schachspiel, ohne daß man — wie der Leiter des Kurzes, der als Zeuge vernommen wird, sagte — ihn irgendwie verdächtigt hätte, obwohl er schon damals im katholischen Jungmännerverein für etwas per-vers angesehen wurde.

Bauer trieb sein Unwesen — so gibt er heute unter großem Tränenausfluß — während des Spiels, bestellte die Jungen vor das Kino, zahlte ihnen die Eintrittskarten, lud sie zu Waldspaziergängen und Ausflügen ein. Seine Unversehrtheit und Frechheit wird erschichtlich, wenn man erfährt,

daß er seine niedrigen Neigungen am hellen Tage in öffentlichen Lokalen, in hiesigen Lichtspieltheatern und hauptsächlich im Ganisshaus zu betriebligen versuchte.

Der Angeklagte galt sonst als ein sehr religiöser und frommer Mann, eine Haltung, zu der er sich auch in seinen Briefen immer wieder bekennt, u. a. schreibt er von seinem „Freudeerlebnis“, wenn am Morgen früh um sechs Uhr die Glocken läuten und ihn dann eine weichevolle Stimmung übermächtigte.

In schreiendem Gegensatz dazu steht sein Treiben, das das wahre Gesicht dieses gemeingefährlichen Volksschädlings enthüllt. Die Vernehmung der Kinder zeigt, daß sie Bauer alle im Ganisshaus kennenlernten. Es sind meist prächtige Jungen, die harmlos in diese Gefahr hineingerieten und nur durch ihren gesunden Instinkt nicht vollständig ganz und gar verdrorben wurden. Wie tief allerdings sich dieses schmutzige Erlebnis in ihre jungen Gemüter eingepreßt hat, welche Folgen es für ihr Innenleben hat, ist nicht abzusehen.

Niemand was davon sagen!“, damit wollte Bauer ihnen das Reden verbieten, aber die Kinder schwiegen aus Scham. Damit wird diese Verhandlung, der nur die Eltern der Kinder beizwohnten, zu einem lehrreichen und warnenden Beispiel für alle Eltern. Der neue Staat will seine Jugend, die für das Volk das wertvollste Gut bedeutet, schützen. Er hat deshalb die einschlägigen Paragraphen wesentlich erweitert und verschärft.

Mit Paragraphen allein aber ist unsere Jugend nicht geschützt. Es ist viel mehr Sache der Eltern, das Vertrauen der Kinder festzuhalten und zu gewinnen. Sie durch verständnisvolle Erziehung anzuhalten, daß sie nicht aus falscher Scham oder gar aus Angst über derlei Schmutzigkeiten schweigen.

Diese braven Karlsruhe'er Jungen haben sich selbst gewehrt. Daß es so nicht zum Besten kam, verdankt Bauer, der außerdem nicht vorbestraft ist, seine Gefängnisstrafe von drei Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ebenfalls auf drei Jahre.

Er hätte sein Unwesen nicht so lange treiben können, wenn die Jungen sofort ihren Eltern davon erzählt hätten. Wie es einer endlich tat, der seinen Vater zu dem Treffpunkt im Durlacher Wald mitnahm und die Festnahme Bauers auf freier Lad erndmöglichste.

### Württemberg

Stuttgart, 25. Juni. (1000 Stenographen kommen nach Stuttgart.) Die Stenographen und Stenographinnen Württembergs rüsten sich in angestrengtester Arbeit zum II. Wautag der Deutschen Stenographenschaft, der vom 11. bis 13. Juli in Stuttgart-Mauern stattfindet und mit dem ein öffentliches Wettstreiten um die württembergische Meisterschaft verbunden wird. Von den über 1000 Stenographisten, die zu der Tagung gemeldet sind, werden rund 800 an dem stenographischen Wettkampf teilnehmen. Er wird in 12 Geschwindigkeitsstufen, von 80 bis 300 Wb in der Minute, durchgeführt. In der öffentlichen Festversammlung in der Riederhalle am Sonntag, 12. Juli, wird auch der Führer der Deutschen Stenographenschaft, R. Lang aus Bayreuth, eine Ansprache halten.

### Heiratschwindler mit Rosenkranz

Drei Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Stuttgart, 25. Juni.

„Dieser Mann wird mit dem Rosenkranz in den Fingern kalt und unbendlich über zehn Leichen hinweggetrieben!“ sagte vor der Strafkammer eine Zeugin, die durch ihre Beziehungen zu dem Angeklagten, dem 37 Jahre alten, geschiedenen Richard Seider aus Amberg in der Oberpfalz, um mehr als 4000 RM. ärmer und dafür lediglich um eine trübe Erfahrung reicher geworden ist.

Die Zeugin hat so unrecht nicht; Seider, der aus guter Familie stammt, hat sich seit 1927 eine Reihe von Vorstrafen zugelegt und schon 1930 wegen Heiratschwindels zwei Jahre Gefängnis bekommen. Ein Opfer hat er dabei fastblütig um 3400 RM. geschädigt. Auch mit dem von der Zeugin angeführten Rosenkranz hat es seine besondere Bewandnis. Seider wandte sich nämlich in seiner Gerissenheit nur an katholische Mädchen aus einfachen Kreisen, deren Herzen er durch frommes Gebahren mit Rosenkranz, Gebetbuch und stets mitgeführter geweihter Medaille sowie durch sein gemantes Auftreten leicht zu betören verstand. Seinen vorübergehenden Geldbedarf pflegte der Gauner mit dem Hinweis auf die Auswertung eines Patents zur Herstellung von Reichmetall für den Flugzeugbau oder auf die Notwendigkeit seiner Fortbildung zu erklären, die ihm eine gesicherte Stellung und damit die Möglichkeit einer baldigen Heirat — die er natürlich jedem seiner Opfer versprach — verschaffen sollte.

Noch während er wegen jenes andern Heiratsbetrugs im Loch saß, händelte Seider mit einer gewissen Maria in Ravensburg an. Er schickte ihr glühende Liebesbriefe und bat sie um Geld. Sie schickte ihm 20 RM. im Gefängnis, nahm den vermeintlichen „Diplomingenieur“ später lange Zeit in ihrer





Wohnung am besten... fungen am besten... fungen am besten...

Wohnung auf und fütterte ihn heraus. Zum Dank dafür... fungen am besten...

Kind konnte gerettet werden und auch der Verunglückte... fungen am besten...

Schwäbische Chronik In der Nähe des Bahnhofs Hestental ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall...

Schwarzes Brett Varietätlich. Reduziert verboten. U. J. S. M. J. M. Der HJ-Spielmannszug tritt punkt 8 Uhr am Haus der NSDAP...

Der Schloßräuber gefaßt Er verübte wieder einen schweren Raubüberfall. Um 25. Juni. Nur wenige Tage sind verstrichen...

Aus Stadt und Land Nagold, den 26. Juni 1936. Führerworte: Was der Mensch will, das hofft und glaubt er. Seinen 85. Geburtstag begehrt morgen Samstag in seltener Mäßigkeit Privatier August Keichert...

Zur Ehr der Wehr kein Haus ohne Fahne! Der 2. AdF-Urlaubzug kommt morgen Aus Schleswig-Holstein werden morgen Samstag nachmittags 15 und 16 Uhr 200 AdF-Urlauber...

Volksbewußt. Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Handelsbewußt handeln. Handel sollst Du, Deutscher Volksgenosse!

Ursachen der Verunglückung. Die Verunglückung wurde am Mittwoch ein hiesiger Postkutschner wegen Unterschlagung einer Kasse...

Die alte Feuerwehr 80 Jahre ist die Nagolder Kreis-Feuerwehr alt. Wie einfach und schlicht hört sich dies an, vor 80 Jahren haben sich in der Stadt erste deutsche Männer...

AdF-Wochenprogramm für die Urlauber des Bundes Schleswig-Holstein vom 27. Juni bis 6. Juli 1936. Samstag, 27. 6. 1936: Ankunft 15-16 Uhr...

Volksbewußt. Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Handelsbewußt handeln. Handel sollst Du, Deutscher Volksgenosse!

Einung, 25. Juni. (Ebingener Mädchen auf der Lohengand abgeführt.) Eine Anzahl Ebingener Mädchen hatte am Mittwoch einen Ausflug...

Der Tod bei der Ferienreise. Einen tragischen Abschluß fand die Ferienreise des 49 Jahre alten Stultgaters Franz Zoller am Berlin...

Wer will Dr. Goebbels hören? Das Kreisorganisationsamt teilt mit: Der Kreisleitung wurden noch eine Anzahl Eintrittskarten zu der Goebbels-Rundgebung...

Volksbewußt. Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Handelsbewußt handeln. Handel sollst Du, Deutscher Volksgenosse!

Der Tod bei der Ferienreise. Einen tragischen Abschluß fand die Ferienreise des 49 Jahre alten Stultgaters Franz Zoller am Berlin...

Der Tod bei der Ferienreise. Einen tragischen Abschluß fand die Ferienreise des 49 Jahre alten Stultgaters Franz Zoller am Berlin...

Der Tod bei der Ferienreise. Einen tragischen Abschluß fand die Ferienreise des 49 Jahre alten Stultgaters Franz Zoller am Berlin...

Volksbewußt. Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Handelsbewußt handeln. Handel sollst Du, Deutscher Volksgenosse!

Notieren Sie sich: Sommerfest der Presse am Samstag, dem 11. Juli 1936, abends 7.30 Uhr in sämtlichen Räumen des Stadtgartens in Stuttgart.



Beziehung ist mit größter Sorgfalt für gleichmäßig starke Paare zusammengestellt. (Siehe auch Anzeiger).

### Letzte Nachrichten

Deutsche Diplomaten beim Führer und Reichskanzler

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter in Paris Graf Welczeck und den deutschen Gesandten in Kopenhagen von Renthe-Fint. Eben nach Paris, der Regus nach Genf abgereist. London. Der englische Außenminister Eden riefte gestern Abend 16 Uhr mit dem Flugzeug nach Paris ab. Etwa zur gleichen Zeit verließ der Regus London mit der Bahn, um sich nach Genf zu begeben.

Kreuzerfahrten in Palästina - 6 Kreuzer getötet. Jerusalem. In Palästina kam es zu zwei neuen ernstlichen Kreuzerfahrten zwischen Militär und Freischützern. Bei dem Gefecht auf der Straße Jerusalem-Nablus wurden vier Kreuzer getötet und drei verwundet, einer schwer. Das andere Gefecht entwickelte sich bei Utraba. Hier fielen zwei Kreuzer und einer wurde verletzt. Außerdem wurde bei dieser Kampfhandlung ein englischer Unteroffizier schwer verwundet. Die Dörfer Dehawana und Anasland an der Straße Nablus-Jerusalem wurden von Soldaten umstellt und durchsucht. Auch in zehn weiteren Dörfern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

### Grenzenlose Fahrlässigkeit!

Berlin, 25. Juni.

Im Berliner Bauungsplanungsprojekt wurde am Donnerstag die Vernehmung des Zeugen Geißreiter, des Statistikers der Berlinischen Baugesellschaft, fortgesetzt. Der Zeuge bezeichnete den Angeklagten Roth als einen ausgezeichneten Fachmann. Die Ausdrucksweise, die von dem Zeugen und dem Angeklagten Roth feinerzeit als „unblutig“ gekennzeichnet worden ist, soll aus Veranlassung des Mitangeklagten Reichsbahnrats Schmitt erfolgt sein. Von dem Auftreten von Sprengkräften durch die an der Baugrube entlangführende Straßenbahn will der Zeuge erst nach dem Einsturz gehört haben. Die Haltestelle sei so gelegt worden, daß die Wagen in etwa gleichmäßiger Geschwindigkeit an der Grube entlangfahren konnten. Erst nachher habe sich herausgestellt, daß in besonders verkehrsreichen Zeiten Störungen eintraten, so daß die Straßenbahnwagen zuweilen auf der Strecke abbremsen mußten. Geißreiter betonte, daß man mit derartigen Verkehrsstörungen nicht habe rechnen können, sonst hätte er von vornherein die Bremswirkung der Straßenbahn in seine statischen Berechnungen mit einbezogen.

Nach der Darstellung des Zeugen ist Hoffmann eines Tages zusammen mit ihm und dem Angeklagten Roth über die Baustelle gegangen und hat sich erkundigt, wie es mit der Straßenbahn stehe. Roth habe ihm darauf erklärt, daß „dahinten besonders starke Verschiebungen“ lägen. Von einer Kurammung will der Zeuge und Roth nicht gesprochen haben. Roth soll ihm gegenüber aber geäußert haben, daß sich Wehber aus perfiden Gründen gegen die Sicherung der Kammtträger durch Anbringung von Betonsockeln ausgesprochen habe. Die WBO, die die Straßenbahn längs der Baugrube legte, habe die statische Sicherung der westlichen Mittelwand des Tunnels ausdrücklich verlangt.

### Für eine halbe Million Dollar Schmud gestohlen

New York, 25. Juni.

Der von den Multimillionären von Long Island gefürchtete und von der Polizei seit Jahren gejagte „Geist der Diebe“ drang in der Nacht zum Donnerstag in die Wohnung des Ehepaars William K. Coe in Locust Valley ein, die wegen ihrer Orchideengärten und Nennställe sowie ihrer 750 Morgen großen Parkanlage in ganz Amerika berühmt ist. Während im Garten eine Bridge-Gesellschaft stattfand, gelang es dem Dieb trotz der Anwesenheit von 52 Dienern, Privatdetektiven, Wächtern und einem Dutzend großer dänischer Doggen über eine Veranda in das Schlafzimmer des Millionärs zu klettern und dort, während dieser schlief, ein berühmtes Perlenhalsband und andere Schmuckstücke im Wert von 400 000 Dollar zu stehlen. Wie üblich, entkam der „Geist der Diebe“, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

### Die Welt in wenigen Zeilen

Schmeling Freitag mittag in Berlin

Max Schmeling trifft am Freitag mittag voraussichtlich gegen 12 Uhr mit dem Luftschiff „Hindenburg“ in Frankfurt a. M. ein. Ein Sonderflugzeug bringt ihn nach dem Flughafen Berlin-Tempelhof; dort wird Schmeling im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels durch Staatssekretär Funk, den Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, und den Leiter der Jagdgruppe für Bogen, Rüdiger, empfangen.

Das Programm der Reichsfestspiele

Die Reichsfestspiele in Heidelberg, deren Beginn am 12. Juli festgesetzt ist, führen Spieltheater, Schauspieler, Bühnenbildner und Musiker aus dem ganzen Deutschen Reich zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Die Theater der Reichshauptstadt, die Theater in München, Hamburg, Altona, Frankfurt, Dresden, Köln, Leipzig, Düsseldorf, Darmstadt und andere senden die hervorragendsten Vertreter ihres Fachs nach Heidelberg. Der Spielplan sieht Hebbels „Agnes Bernauer“, Shakespeares „Komödie der

Trungen“, Goethes „Weg von Verdingen“ und Paul Ernsts „Pantolon und seine Töchter“ vor.

Ohne Abfahrtsignal losgefahren

Weder das schwere Eisenbahnunglück im Tunnel bei Bembridge wird jetzt bekannt, daß der Führer des Schnellzuges wegen zweifelhafter Verpätung auf der vor dem Tunnel liegenden Station San Miguel de las Cuevas nicht das Abfahrtsignal abwartete, sondern einfach losfuhr. Der Maschinist des entgegenkommenden Güterzugs sah die Katastrophe kommen, brachte seine Lokomotive am Eingang des Tunnels zum Halten und flüchtete in die nahe Berge, wo man ihn später völlig verzweifelt wiederfand; der Heizer konnte sich nicht mehr retten und kam ums Leben. Die Aufstärkungsarbeiten sind noch immer nicht beendet.

Ehrenkreuz für Scapa Flow

Die bei der Verfertigung der Flotte in Scapa Flow verwundenen Marineangehörigen können nachträglich die Berechtigung zum Tragen des Verdienstordenkreuzes erhalten. Witwen und Eltern der bei Scapa Flow ums Leben gekommenen Marineangehörigen werden bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt.

Rekordbesetzung der „Europa“

Der am Sonntag von New York ausgelaufene Lloyd-Schnelldampfer „Europa“ hat mit 2174 Fahrgästen eine Besetzung aufzuweisen, wie er sie seit seiner Indienststellung im Jahre 1930 noch niemals gehabt hat. Von den 2174 Reisenden werden allein 617 in einem englischen Hafen landen.

Standortmeldung der beiden Luftschiffe

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Hindenburg“, an dessen Bord sich Max Schmeling befindet, auf seiner Rückreise von Nordamerika um 8 Uhr MEZ über dem Nordatlantik auf 53 Grad nördlicher Breite und 41 Grad westlicher Länge, also etwa 900 Kilometer östlich von Newfoundland, und das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückreise nach Südamerika um 7 Uhr MEZ im Kanal, etwa 80 Kilometer nordöstlich von Brasilien.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. Juni

Austrieb: 2 Ochsen, 3 Bullen, 55 Röhre, 6 Färsen, 198 Rälber, 1150 Schweine

	25. 6.	26. 6.		25. 6.	26. 6.
<b>Ochsen</b>			<b>Fresser</b>		
a) vollfleischige, ausgewästete			mäßig genährtes Jungvieh		
1. jüngere	—	—	<b>Rälber</b>		
2. ältere	—	—	a) beste Maß- und Saugfälsber	60-64	64-68
<b>b) sonstige vollfleischige</b>			b) mittlere Maß- u. Saugfälsber	55-58	59-63
1. fleischige	—	—	c) geringe Saugfälsber	50-54	55-58
2. gering genährte	—	—	d) geringe Rälber	—	50-54
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	—	42	a) Festschweine über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	—	—	1. fetts	55,50	55,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	55,50	55,50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55,50	55,50
<b>Röhre</b>			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	42	42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	38	38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.	—	—
d) gering genährte	24	24	<b>Färsen (Rabbinen)</b>		
<b>Färsen (Rabbinen)</b>			a) vollfleischige, ausgewästete	43	48
a) vollfleischige, ausgewästete	—	—	b) vollfleischige	—	—

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktbesuch: Großvieh zugestellt, Rälber schleppe, Schweine zugestellt

Stuttgarter Fleischmarkt: Röhre a) 75; Rälber b) 90-100; Färsen b) 90; Schweine b) 74; Eped 75-78.

Viehpreise. Badenheim: Röhre 450 bis 600, Rabbinen 500-600, Rinder 250 bis 370, Kleinvieh 135-240 RM. - Biberach: Arbeitsochsen 370-620, Rindvieh, Färsen und Rinder 130-340, trächtige Rabbinen 350-620 RM. - Leonberg: Rabbinen 550-700, große Rinder 270-380, kleine Rinder 150 bis 270 RM. - Winnenden: 1 Stier 280, Röhre 280-500, Rabbinen 480-600, Jung- rinder 230-400 RM. je Stück.

Schweinepreise. Biberach: Ferkel 24 bis 32, Läufer 40-45, Mutter Schweine 140-180 RM. - Bönningheim, O.A. Befigheim: Milchschweine 20-25, Läufer 35-45 RM. - Disingen, O.A. Neresheim: Milchschweine 22,50-29 RM. - Feldstetten, O.A. Rünningen: Milchschweine 27,50-32,50 RM. - Gaildorf: Milchschweine 24 bis 32 RM. - Nilsfeld, O.A. Befigheim: Milchschweine, Württ. Edelmetallpreise vom 25. Juni. Fein Silber Grundpreis 41,70, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kg., Reinplatin 3,60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ball. 3,55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Hofheimer Edelmetallpreise v. 25. Juni. 1 Kg. Gold 2840, 1 Kg. Silber 41,70-43,50, 1 Gramm Reinplatin 3,60, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,55, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,45 RM. - Leonberg: Milchschweine 25-35 RM. - Leonberg: Milchschweine 25-27,50, Läufer 40-50 RM. - Spaichingen: Milchschweine 21-26 RM. - Wangen i. A.: Ferkel 20-27 RM.

### Devisen vom 25. Juni 1936

Anteil	25. 6.	25. 6.	24. 6.	24. 6.
Ägypten	12,785	12,815	12,715	12,805
Argentinien	9,605	9,589	9,584	9,568
Belgien	42,60	42,58	42,02	42,08
Brazillien	0,139	0,141	0,139	0,141
Chile	2,067	2,063	2,079	2,082
Canada	2,479	2,483	2,479	2,483
Dänemark	58,74	58,56	58,69	58,81
Frankreich	46,80	46,96	46,81	46,90
England	12,465	12,515	12,419	12,509
Estland	67,92	68,07	67,91	68,07
Finnland	5,4-5	5,708	5,718	5,705
Frankreich	16,19	16,43	16,4	16,44
Griechenland	2,353	2,357	2,353	2,357
Irland	169,13	168,47	168,21	168,51
Island	59,99	59,11	59,94	59,06
Japan	18,55	18,37	18,35	18,37
Litauen	6,731	6,733	6,731	6,733
Japanien	5,694	5,666	5,694	5,666
Lettland	60,92	61,08	60,92	61,08
Litauen	41,43	41,41	41,37	41,35
Norwegen	62,74	62,88	62,51	62,61
Oesterreich	48,95	49,09	48,95	49,09
Portugal	11,34	11,35	11,31	11,32
Rumänien	2,458	2,492	2,468	2,492
Schweden	64,35	64,49	64,32	64,44
Schweiz	68,68	68,14	68,18	67,65
Spanien	33,90	34,01	33,93	34,04
Tschechoslowakei	10,28	10,20	10,20	10,16
Ungarn	1,978	1,982	1,978	1,982
Yugoslawien	1,291	1,281	1,291	1,281
Yen, Standard von Amerika	2,465	2,469	2,465	2,469

Gestorbene: Johann Bauer, Schneidermeister, 71 Jahre, Pfalzgrafenweiler.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, bis morgen Abend: Nordwestliche bis nordöstliche Winde, vielfach aufsteigend, zeitweise aber auch starker Bewölkung und örtliche Gewitterbildungen möglich. Temperaturen im ganzen zurückgehend, tagsüber aber immer noch warm.

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Magd. Druck: Buchdruckerei G. B. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Magd. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. B. Zaiser, Magd.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig D. H. V. 1936: 2684

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

### Bekanntmachung!

Am 30. Dezember letzten Jahres haben wir sämtliche von uns ausgegebenen **Reichsmarknoten** zur Einziehung aufgerufen.

Wir geben hiermit letztmalig bekannt, dass am **2. Juli 1936**

die Einlösungfrist für die genannten Reichsmarknoten unserer Bank abläuft und die Noten von diesem Zeitpunkt ab kraftlos werden.

Stuttgart, den 23. Juni 1936

Württembergische Notenbank  
Der Vorstand

Wenn Dich Hühneraugen plagen, brauchst Du nimmer zu verzagen; 46.2  
Streich sie ein mit **„ALLDAHIN“**, samt den Schmerzen sind sie hin!  
Kein Pflaster! Preis 70 Pfg.  
Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Eine Anzeige in dieser Größe: 30 mm à 6 3 kostet M. 1.80.



### Anlässlich des Kreis-Feuerwehrtages, der Weihe des neuen Feuerwehr-Gerätehauses und über die Jubiläumstage der Feiw. Feuerwehr werden Behörden und Einwohner gebeten ihre Häuser ohne Ausnahme am 27. und 28. Juni ds. zu beflaggen oder zu schmücken, um damit die Verbundenheit mit der Feuerwehr und ihren Idealen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Alle Volksgenossen und Genossinnen aus Stadt und Land sind zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen herzlich eingeladen.  
Den 26. Juni 1936  
Die Kreisleitung u. Ortsgruppenleitung der NSDF: Raich  
Der Bürgermeister: Raier  
Der Hauptbrandmeister: Raupp

Alleinverkaufsrecht eines unvollständigen, gef. gesch. Neuheits-Artikels, der leicht verkäuflich ist, zu vergeben. Es wird der Nachweis erbracht, daß wöchentlich RM. 100.- leicht zu verdienen sind. Beruf gleich. Für Lager RM. 250.- erforderlich. Nichts ausgeschlossen. Zuschriften unter C.M. 9118 an Anzeigen-Freie, Mannheim. 67.1

### M.V.N. Heute (Freitag) in Anwesenheit keine Singstunde des gem. Chors. Bitte weiterfragen.

Der **Luftschut-Leitfaden** für alle ist zu M. 1.35 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Magd.

### Gefunden

auf dem Wege von Pfondorf nach Gbhausen (sogenannter Totenweg) ein oberes Gebiß mit 6 Zähnen. Daselbe kann von dem Eigentümer gegen Einrückungsgebühr und Besichtigung auf dem Rathaus in Pfondorf abgeholt werden.  
1122 Der Bürgermeister

### Geschäftsbücher

für jeden Zweck  
Wareneingangsbücher  
Wein- und Kellerbücher  
Wildbücher  
Umsatzsteuerbücher  
Wechselklopperbücher  
Beitragsbücher  
Lohnbücher  
Viehkontrollbücher  
Fremdenbücher und -Blöcke  
Leitzordner  
**G.W. ZAISER**

### Arterienverkalkung

höhen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmlinien, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechsellabstörungen beugen Sie vor durch:

**Knochen-Beeren** „Immer Jünger“  
Geschmack- und geruchlos  
Monatshausung M. 1.- Zu haben:  
W. Letsche, Vorstadtrog. 47.



Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben  
Vierteljährlich  
**3 starke Hefte und ein Buch**  
- Wissen, Bildung und Unterhaltung -  
**nur RM 1.85**  
Probeposte kostenlos durch Buchhandlung Zaiser, Magd.



# Die neue Reichsanleihe

### Planmäßige Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Finanzpolitik

Die neue Reichsanleihe stellt einen weiteren selbstverständlichen und darum keineswegs überraschenden Schritt in der folgerichtigen Aufbauarbeit der deutschen Finanzpolitik dar. Man muß sich immer wieder vergegenwärtigen, unter welchen Bedingungen die nationalsozialistische Reichsregierung bei der Machtübernahme beginnen mußte. Der völlige Zusammenbruch aller öffentlichen Haushalte wie auch der Wirtschaft machte eine sofortige tatkräftige Aufbauarbeit erforderlich. Das zur Inangriffnahme der großen Arbeitsbeschaffungsaktion erforderliche Kapital durch Steuern aufzubringen, war angesichts der Wirtschaftslage unmöglich. Man mußte sich daher im Gegenteil durch Steuererleichterungen auf verschiedenen Gebieten neuen Auftrieb geben. Reserven waren selbstverständlich nicht da.

Es blieb unter solchen Bedingungen gar nichts anderes übrig, als einen Wechsel auf die Zukunft zu ziehen, das heißt im Vertrauen auf zukünftige höhere Staatseinnahmen aus einer wieder gesund und steuerkräftig gewordenen Wirtschaft, die Arbeitsbeschaffung zunächst kurzfristig zu finanzieren. Das die kurzfristigen Schulden einmal in langfristige umgewandelt werden mußten, war und ist eine Selbstverständlichkeit, und so geht mit der aktiven Wirtschaftspolitik des Staates durch Arbeitsbeschaffung und Aufbau seit 1933 eine sorgfältige Pflege des Geld- und Kapitalmarktes Hand in Hand. Erst dann wird diesem eine neue Belastung zugemutet, wenn er ganz offensichtlich imstande ist, sie zu tragen.

Dies ist jetzt offenbar in hohem Maße der Fall. Die Börse steht im Zeichen des anlagestrebenden Kapitals, und zwar nicht nur der Aktienmarkt, sondern auch der Markt der festverzinslichen Werte, deren Kurse infolge der gestiegenen Nachfrage durchweg beträchtlich gestiegen sind und zum Teil über Paris liegen. (Reichs- und Staatsanleihen 100,3 v. H., Industrieobligationen 101,4 v. H.) Klein im Mai konnten für rund nom. 200 Millionen RM Pfandbriefe aus den Beständen der Banken verkauft werden. Freilich besitzt die Börse nicht mehr die ausschließliche Bedeutung als Barometer des Geld- und Kapitalmarktes wie früher. Doch auch sonst läßt die Wirtschaft deutliche Anzeichen erkennen, daß überall beträchtliche Kapitalien vorhanden sind, die nach Anlage geradezu drängen. So standen z. B. die Berichte der Versicherungsgesellschaften durchweg im Zeichen zunehmender Prämienrückgänge und Versicherungsbedürfnisse. Auch darin, daß in letzter Zeit einige Gesellschaften dazu übergingen, den Zinssfuß ihrer Obligationen herabzusetzen, zeigt sich deutlich die Flüssigkeit des Geldmarktes, denn die Möglichkeit, jederzeit anderes, und zwar billigeres Kapital zu erhalten, ist ja die Voraussetzung für diese privaten Konversionsbestrebungen. Ein weiterer Beweis für das Vorhandensein großer anlagestrebender Kapitalien ist der verstärkte Zugang zur Konzernbildung, der in letzter Zeit so ausgeprägt in Erscheinung trat, daß bereits Bedenken über die vollwirtschaftliche Berechtigung einer solchen Anlagepolitik der Industrieergänzungen geltend gemacht wurden. Es steht fest, daß die wesentliche Triebkraft dieser neuen Konzernpolitik in dem Vorhandensein großer Kapitalien liegt, die die Wirtschaft in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftsebebung seit 1933 annehmen konnte. Auch der viel diskutierte Zugang zur Eigenfinanzierung gehört hierher.

Die Wirtschaft- und Zinspolitik der Reichsregierung hat also die erwarteten Früchte getragen, die zunächst der Wirtschaft zugute gekommen sind. Es ist infolgedessen nicht mehr als recht und billig, daß jetzt auch das Reich daran teilnimmt. Um so mehr, als es dem anlagestrebenden Kapital eine außerordentlich günstige Gelegenheit bietet. Die neuen Reichsbahnanleihen haben mit einer durchschnittlichen Laufzeit von neun Jahren zwar eine etwas längere Laufzeit als die bisherigen Reichsbahnanleihen (acht Jahre), was aus Gründen der Emissionspolitik nötig ist, damit die älteren Anleihen nicht vernachlässigt werden, dafür ist ihre Rendite aber unter Zugrundelegung des Ausgabepreises von 98 1/2 v. H. und einer Verzinsung von 4 1/2 v. H. mit 4,67 v. H. sehr günstig im Vergleich zu den Reichsbahn-Schatzanweisungen mit gegenwärtig 4,60 v. H. Rendite, der Reichsanleihe von 1934 mit 4,47 v. H., den Preussischen Schatzanweisungen mit 4,62 v. H. und auch den 4 1/2prozentigen Hypothekendarlehen, deren Effektivverzinsung zur Zeit etwa 4,70 v. H. ausmacht. Der Zinssfuß der neuen Reichsanleihe erweist sich durch die Währungsrechnung dieser günstigen Kapitalanlage selbst einen guten Dienst. Es bedarf daher eines besonderen Appells an die moralische Staatsbürgerpflicht kaum, denn schließlich dürfte sich heute jeder einzelne in Deutschland bewußt sein, daß sein Geschick und sein privates Wohlergehen von dem des ganzen Volkes und Staates abhängt. Ohne Adolf Hitlers großes Aufbauprogramm gäbe es heute in Deutschland keine Wirtschaft und keinen Kapitalmarkt mehr, geschweige denn eine Wirtschaft und einen Kapitalmarkt, die mit Leichtigkeit eine Reichsanleihe von 700 Mill. RM. (da 200 Mill. RM. bereits fest untergebracht sind, eigentlich nur von 500 Mill. RM.) aufnehmen könnten. Der Erfolg der Anleihe steht mithin schon fest, wenn jeder zu seinem eigenen wohlüberstandenen Besten handelt.



Die letzte Ruhestätte des ersten Königs der Deutschen. Die Stiftskirche in Quedlinburg, in der König Heinrich I begraben liegt. Die Kirche ist von ihm vor mehr als 1000 Jahren erbaut worden. (Weltbild, W.)

# Olympischer Geist, Herr Starhemberg?

Wie Österreich den Besuch der Olympischen Spiele „fördert“ — Erlaß zur öffentl. Sicherheit

HB. In aller Welt, selbst in Afghanistan und Haiti, rüftet man für die Olympischen Spiele in Berlin. Nachdem auch die letzten ethischen Sportler durch den glänzenden Verlauf der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen davon überzeugt sind, daß Deutschland die XI. Olympiade in wahrhaft olympischem Geist durchführt, ist dies auch nicht weiter verwunderlich. Aber es gibt doch ein Land, wo man von olympischem Geist bis jetzt nicht allzuviel gemerkt hat. Dieses Land ist sich schon beim Winterolympia dadurch hervor, daß es seinen Bundesbürgern vorschrieb, sie dürften nicht in Deutschland übernachten, sondern müßten jeden Abend wieder zurück ins Bundesrevier. Es ist Österreich. Auch die Bestrafung des Siegers im Eisschießen, wegen allzu begeisterter Schilderung der Garmischer Tage, liegt auf dieser Linie, und nun können wir unseren Lesern heute ein streng vertrauliches Schreiben der österreichischen Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit mitteilen, in dem so ziemlich alle Maßnahmen vorgegeben sind, um ja recht wenig Österreicher nach Berlin zu lassen. Das Schreiben lautet:

„A. N. Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Zahl GD 327 750, St. B. Streng vertraulich! Wien, 6. Mai 1936.“

In der Zeit vom 1. bis 18. August findet in Berlin die XI. Olympiade statt. Die Teilnahme und der Besuch wird auch österreichischen Bundesbürgern ermöglicht bzw. gestattet werden, jedoch gemäß nachstehenden Richtlinien:

1. Funktionären des Olympiakomitees, aktiven Teilnehmern an den Sportkämpfen und Begleitern der Kampfmannschaften wird die Ausreisegenehmigung erteilt werden, sofern nicht im Einzelfalle im Staatsbürgerlichen Vorleben (?) des Bewerbera begründete Bedenken dagegen walten.
2. Angehörige der Sport- und Turnfront, die im Zusammenhang mit ihren Berufen an den olympischen Sportkämpfen interessiert sind, wird die Ausreisegenehmigung auf Grund der Befürwortung durch die oberste Führung der Turn- und Sportfront erteilt werden, sofern im Einzelfalle nicht staatspolizeiliche Bedenken (!) dagegen sprechen.
3. Personen, die lediglich als Zuschauer

die Olympiade besuchen wollen, werden die Ausreisegenehmigungen nach Maßgabe der nur in beschränkter Zahl in Österreich zur Verfügung stehenden Besuchertarifen nur unter der Voraussetzung erteilt, daß sie, abgesehen von der Mitgliedschaft der Ö. N., tatsächlich verlässlich vaterländisch eingestellt sind oder wenigstens zu einer gegenseitigen Annahme keinen Anlaß gegeben haben und den Interessen Österreichs nicht abträgliches Verhalten im Auslande bieten. Dagegen wird die Ausreise Personen verweigert, die: a) wegen Fehlens einer der bezeichneten Voraussetzungen von der Ausreise ausgeschlossen sind; b) noch nicht 18 Jahre alt sind, sofern sie nicht in Begleitung der Eltern reisen; c) die Ausreise im Zusammenhang mit ihrer finanziellen Lage vermutlich nicht auf eigene Kosten unternehmen (!), sofern sie nicht den gegenseitigen Nachweis erbringen; d) die Reise mit dem Fahrrad oder dem Motorrad unternehmen wollen (!).

Der Grenzübertritt darf nicht vor dem 28. Juli, jener zurück nicht nach dem 20. August erfolgen.

Die Ausreise österreichischer Staatsbürger, die in Österreich keine Karte erworben haben oder erwerben konnten, ist soweit nur irgend möglich hintanzuhalten.

Alle Ansuchen um Ausreisegenehmigungen ins Deutsche Reich sind daher mit sofortiger Wirksamkeit genauestens daraufhin zu prüfen, ob der Bewerber unter Vorgabe anderer Gründe nicht doch lediglich den Besuch der Olympiade beabsichtigt. Die in Betracht kommenden Behörden und Grenzkontrollstellen sind entsprechend anzuweisen, daß die Ausreise eines österreichischen Bundesbürgers nach Deutschland zum Zwecke des Besuches der Olympiade mit einem Fahrrad oder Motorrad in keinem Fall gestattet werden darf.

Dazu braucht man wohl nicht mehr viel zu sagen. Herr Starhemberg, der bekanntlich Führer der österreichischen Turn- und Sportfront ist, liegt hier, wie man den olympischen Geist auch in sein Gegenteil verkehren kann. Ganz besonders gefährlich ist anscheinend der Besuch Deutschlands mit Fahr- und Motorrad.



Das ruhige Ende. Ein Zunftbild von der Auffindung des kleinen engl. Fischkutters „Giri Pat“ an der Küste von Guayana. Der Fischkutter ist bekanntlich vor einiger Zeit von seiner Mannschaft entführt worden, die sich angeblich mit ihm auf die Schatzsuche begeben wollte. Er wurde nunmehr von einem Regierungsboot geistert. Seine Mannschaft war völlig abgetrieben und halb verhungert. (Presse-Photo, W.)

edern! Auch das Eingeständnis, daß Besucher, abgesehen von der Mitgliedschaft der Vaterländischen Front, tatsächlich vaterländisch eingestellt sein müssen, scheint uns ein Beweis, daß man anscheinend auch in Österreich über die Zuverlässigkeit der Vaterländischen Front langsam etwas im Zweifel ist. Die Kapsel des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit aber aus dem Saal, wenn er schreibt: „Alle Ansuchen um Ausreisegenehmigungen ins Deutsche Reich sind daher mit sofortiger Wirkung genauestens daraufhin zu prüfen, ob der Bewerber nicht doch lediglich den Besuch der Olympiade beabsichtigt.“ Deutlicher kann wohl nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden, wie sehr der österreichischen Regierung am Besuch der XI. Olympischen Spiele in Berlin gelegen ist! Wir möchten in diesem Zusammenhang nur noch daran erinnern, wieviel grenzenloser Jubel durch das Stadion in Garmisch brauste, als Österreichs Olympialämpfer einzogen. Mag zur öffentlichen Sicherheit in Österreich nochmals ein Erlaß erscheinen, der den Besuch vollends ganz drohen will, eines steht jedenfalls fest: Wenn Österreichs Sportler in Berlin aufmarschieren, dann wird sie wiederum ein Begeisterungssturm begrüßen, denn bei ihnen war ja allein das Kommen schon eine Leistung!



Gegenbesuch des Staatssekretärs Valle. Die Erweiterung des Besuches des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Goring und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Valle, im Jahre 1935 in Italien, ist am Mittwoch der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, Armeegeneral Valle, zu einem fünfjährigen Aufenthalt nach Berlin gekommen. (Atlantic, W.)

# Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten

München, 24. Juni.

Die nationalsozialistische Parteipresse beginnt am Mittwoch den 25. Juni im Sitzungssaal des Münchener Rathauses unter der Leitung des Reichspressechefs der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, die Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten und Presseamtsleiter, die in der Hauptstadt der Bewegung zusammengekommen sind, um Stand und Fortschritt ihrer Arbeit zu prüfen und die nächsten Ziele ihrer Aufgaben festzulegen. Im Mittelpunkt des ersten Tages standen grundsätzliche Ausführungen Dr. Dietrichs, der sich zunächst eingehend mit der Entwicklung der NS-Presse beschäftigte und sich anschließend mit der durch die deutsche Pressereform erreichten Befriedung im Pressewesen befaßte. Wenn in der neuen deutschen Presse nunmehr der Streit um Vergangenes ruhen solle, so sagte Dr. Dietrich u. a., dann werde sich die Parteipresse mit aller ihrer Kraft auf die Eroberung der Zukunft werfen. Was die Nachwuchsförderung für die Partei bedeute, bedeute sie insbesondere auch für die Parteipresse.

Dr. Dietrich gab die Grundsätze bekannt, nach denen in Zukunft die Auslese des Führernachwuchses der Parteipresse erfolgen soll. Der Pressenachwuchs der NSDAP wird politisch befähigten und tüchtigen jungen nationalsozialistischen Journalisten nach Ablauf einer zweijährigen Ausbildung und Schulung in der praktischen Arbeit der Redaktionen den Weg zu einem führenden journalistischen Wirkungskreis eröffnen. So soll die verantwortungsvolle und politisch bedeutsame Tätigkeit, mit der nationalsozialistischer Journalismus verbunden ist, vor allem denen erschlossen werden, die aus der Partei herausgewachsen sind und dann in der Parteipresse ihre Bewährungsprobe abgelegt haben. Am Schluß seiner grundlegenden und richtungweisenden Ausführungen gab der Reichspressechef den Hauptredakteuren und Presseamtsleitern noch einen umfassenden informativen Überblick über die politische Lage, dem sich eine ausgedehnte Aussprache anschloß. Mit einem „Siege-Geil“ auf den Führer fand die eindrucksvolle Tagung ihr Ende.

Am Spätnachmittag hielten die Pressereferenten der Reichsleitung und die Hauptredakteure der NSDAP, unter der Leitung des Reichsamtleiters Eg. Sandermann eine Sondertagung ab, auf der eine Reihe von Einzelangaben, die sich auf dem Gebiete der Zusammenarbeit zwischen Parteidiensstellen und Presse ergeben, einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden.





### Schießereien in Fernost

Tokio, 24. Juni.

Nach Meldungen der japanischen Agentur „Domei“ und Pressestimmen der letzten 24 Stunden hat die Beschickung eines japanischen Frachtschiffes durch einen chinesischen Zollkutter große Erregung in den japanischen Kreisen ausgelöst. „Domei“ glaubt, eine sehr scharfe Protestnote des japanischen Flottenkommandos Port Arthur und des General-Konsulates Tientsin an die chinesischen Zollbehörden anfordern zu können. Weiteren Mitteilungen der Agentur zufolge besteht die Möglichkeit der Entsendung eines japanischen Kreuzers nach Tientsin. Die Japaner fordern weitgehende Entschädigung, Genugtuung und Zusicherungen, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unterbunden werden. Man spricht weiter von der Forderung einer Revision der Zollhandhabung und eventuell sogar von der Einziehung der Seezollkutter. Dem Vernehmen nach verfolgen die örtlichen Marinestellen die Entwicklung der Lage mit einiger Besorgnis, da man das Vorkommnis als Beginn einer antijapanischen Aktion ansieht, wodurch die Sicherheit Nordchinas gefährdet würde. Die Agentur „Domei“ kündigt einen offiziellen Protest Tokios in Peking an.

Bei einem Zusammenstoß mit mandchurischen Banditen, etwa 250 Kilometer nordöstlich Chardins, wurde eine japanische Militärpatrouille, Offizier und Mannschaften, zusammen 19 Mann, in ein heftiges Hochsechsfeld verwickelt. Die Banditen, die in der Übermacht waren, töteten 17 Japaner. Zwei japanische Soldaten wurden schwer verletzt, konnten sich aber in Sicherheit bringen.

### Wieder drei Franziskanerbrüder

Koblenz, 24. Juni.

Am Mittwoch wurde gegen die Franziskanerbrüder Johannes Schreiber, genannt Bruder Imbert, Josef Neumann, genannt Bruder Athanasius und Egon Fillingner, genannt Bruder Leontius, verhandelt. Im Eröffnungsbeschluss wurde allen drei Angeklagten widerrechtliche Anzucht zur Last gelegt.

Der Angeklagte Johannes Schreiber ging mit 19 Jahren ins Kloster. Drei Jahre lebte er dort in Ruhe und Frieden. Im August 1935 wurde ein älterer Bruder beerdigt. Bruder Imbert und Bruder Redemptus hatten die Gäste zu bedienen. Beide tranken nachher den übrig gebliebenen Wein und dabei ist es zu den Verfehlungen gekommen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Johannes Schreiber wegen fortgesetzter widerrechtlicher Anzucht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Josef Neumann, genannt Bruder Athanasius, wollte nie Klosterbruder werden, sondern wollte in der Anstalt nur sein Handwerk ausüben. Deshalb habe er auch nie ein Gelübde abgelegt. Sein Verwandter, Bruder Fortunianus, der nach Holland geschifft sei, hat ihn deshalb mehrfach angeschlagen. Später hat er sich mit einer Reihe von Brüdern in unästhetischer Weise eingelassen, um aus dem Kloster herauszukommen. Die Verfehlungen sind dem Novizenmeister mitgeteilt worden. Die Hoffnung des Angeklagten, nunmehr entlassen zu werden, ist aber nicht in Erfüllung gegangen. 1930 hat er dann seinen Austritt aus der Genossenschaft vollzogen. Der Angeklagte Neumann wurde wegen widerrechtlicher Anzucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Egon Fillingner, genannt Bruder Leontius, ist 1911 im Kreise Mannheim ge-

boren. Er hat in dem Kloster zu Vint und in dem Kloster Bad Kreuznach mit anderen Ordensbrüdern Anzucht getrieben. 1934 war er als Küster im Kölner Dom tätig. Bei einem Erholungsurlaub im Kloster zu Vint wurde er verführt und es kam zur ersten fittlichen Verfehlung mit einem anderen Ordensbruder. Der zweite Fall geschah im Kloster Marienodeth in Bad Kreuznach. Der Angeklagte wurde wegen widerrechtlicher Anzucht in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

### Im Schatten der fünf Ringe

Wagenfahrplan für die Olympiaäste — Ein Glas „Vod“ in vier Farben

Eigenbericht der Olympia-Schriftleitung der NS-Pressen

16. Berlin, im Juni.

Die erste Olympiamannschaft, die australische, ist bereits in das Olympische Dorf eingezogen; auch die ersten Schlachtenbummler haben ihre Quartiere bezogen und erfreuen sich der Sorgfalt ihrer Quartierwirte, die zwar mit ihren olympischen Sprachkursen noch nicht ganz fertig sind, es aber trefflich verstehen, den mehr oder minder exotischen Gästen das Leben möglichst bequem zu machen. Es ist ein Jertum, wenn man annimmt, daß der Durchschnittsolympiast gefüttert zu werden verlangt. Im Gegenteil! Es wird seitens der deutschen Gastronomen in sehr starkem Maße damit gerechnet, daß die vielen Ausländer sich vor allem in der Küche umtun werden. Für die Kämpfer wird ja im Olympischen Dorf auf eigene Art gesorgt. Dort stehen bekanntlich neben zahlreichen Mitropatöchen und neben Küchen-spezialisten unserer ersten deutschen Gaststätten auch die heimatischen Koriphäen des Kochtopfes zur Verfügung, die jede Nationalmannschaft mitzubringen verpflichtet ist.

### Das sagenhafte Sauerkraut

Unsere deutschen Vorkulisse also sind der

Meinung, daß die Fremdlinge zuerst einmal über das vielbesungene „Gisbein mit Sauerkraut“ herfallen werden, das in anderen Weltteilen geradezu zum Symbol der deutschen Ggwohnheiten geworden ist. Dann sind da die „warmen Frankfurter“ — oder Halberstädter oder sonstwie — die Stetkerfische und die Weiskwürsch, die schwäbischen Spähle und die Berliner Pfannkuchen. Eine Region typisch deutscher Gaumengenüsse wird sich den Fremden antun wie ein eigenartiges Scharaffenland. Und erst wenn sie sich durch den Kuchenberg der Berliner Hotels und Restaurants durchgefuttert haben, dann dürfen sie sich wieder nach Mutteres Speisefolge sehnen. Und dann wird das deutsche gastronomische Gewerbe seinen Mann stehen.

Aber: wie sag' ich's nun meinem Kinde? Wie soll ein Chinamann beispielsweise zu verstehen geben, daß er Schinken in Burgunder essen möchte? Wie soll ein Muselman — ein ganz undenkbarer Fall übrigens — mitteilen, daß er ein Glas Helles zu erhalten wünscht? — Kleingeld! Das Ei des Kolumbus für den Magen des Olympiadiffusen ist schon entdeckt! Es ist die vier-sprachige Speisefarte, die bereits in großem Maße erprobt wurde und auf der die Speisen nur nach ihrer Nummer bestellt werden, die in jeder Sprache selbstverständlich die gleiche ist.

### Kundendienst in vier Farben

Eine andere, nicht ganz so einfache, aber sicherlich originellere Lösung besteht darin, die Speisefarte nur in Deutsch auszugeben, dafür aber vierfarbige Bilder von allen nur denkbaren Standardgerichten einzufügen, so daß man nur mit Finger, Messer und Gabel — wie unpassend! — darauf zu zeigen braucht, wenn man etwa Spinat mit Spiegelei und dazu ein Bier — im Ausland fast allsowenig „Vod“ anweisen — erhalten wünscht. Diese farbenprächtigen Speisefarten werden wohl auch ein beliebtes Sammlerobjekt für die Ladies und Gentlemen werden, die über den Teich herüberkommen.

Eine besondere Branche des Berliner Kundendienstes dürfte außerdem wohl auch in den zahlreichen ausländischen Gaststätten bestehen, die seit langem hier unterhalten werden. So abt es in der Kant-Strasse und

anderorts chinesische und japanische Speisehäuser, es gibt Original-Italienische Bodegas, es gibt russische Lokale in größerer Zahl (obwohl wir höchstens russische Emigranten aus allen Ländern zu erwarten haben). Es gibt die verschiedenen Lokale der verschiedenartigsten Nationalitäten; es gibt aber auch große deutsche Restaurants und Vergnügungstätten, die ihre besondere Rolle auf den fremdartigen Charakter ihrer einzelnen Abteilungen legen; so American Bar, Wild-West-Bar, türkische Koffastuben, Tavernen, Montmartre-Dielen und was weiß ich.

### Das „verhungerte“ Deutschland

Rehmt alles nur in allem: neben den sportlichen Großveranstaltungen, neben den musikalischen und Theaterdarbietungen, neben den feierlichen und großartigen Kundgebungen und Staatsaktionen wird wohl jeder ausländische Gast von Leibes oder Herzen wegen auf seine Rechnung kommen. Gerade gestern hatten wir Gelegenheit, mit einem Amerikaner zu sprechen, der sich schon seit einigen Wochen in Deutschland aufhält und überall herumgereist ist, um sich aus eigener Anschauung ein Bild des Dritten Reiches zu machen. Es ist keineswegs ein Rabob, der mit großem Dienertrot reisen kann und der daher nur die feudalen Hotels mit ihrem durchaus internationalen Stil kennen lernt, sondern vielmehr ein aus dem Handwerkerstand hervorgegangener Selbmademan flehnerer Prägung, der wohl rechnen muß, der aber gerade deshalb Fühlung mit kleinbürgerlichen und Arbeiterkreisen gesucht hat. Er schilderte, wie man daheim in Amerika Deutschland als ein völlig verwahtes, looses Land geschildert habe, dessen Omnibusse und Autos wie in Kriegszeiten auf Spiralfedern liefen, weil es kein Gummi gäbe, dessen Menschen ausgehungert seien, weil die wichtigsten Nahrungsmittel nur unter oft blutigen Kämpfen zu erstehen seien, dessen Wirtschaft täglich zusammenbrechen könne, weil die Arbeiterschaft revoltiere, weil das Geld fehle, weil die Banken pleite seien.

„Denen zuhause werde ich es schon sagen, wenn ich erst wieder da bin!“ — versprach Mister Butler aus Chicago. „Seit fast sechs Wochen reise ich auf eigene Faust. Ich sah nie ein düsteres, plimiertes Land. Ich sah nie ein zufriedeneres Land. Wenn man einmal „medert“ — auch dieses Wort hatte er schon kennen gelernt —, so handelt es sich um Sorgen, die nach meinen Begriffen überhaupt keine sind. Gerade die Arbeiter bewiesen durch die Dürftigkeit ihrer Wünsche, daß das Volk im Verhältnis zu allen anderen Ländern, die ich kenne und besonders im Verhältnis zu den Zuständen in Amerika glücklich im weitesten Sinne des Wortes ist.“

Wir wollen hoffen, daß insofern diese Ausländer während der Olympiade zu uns kommen und daß sie alle selbst ihre Erfahrungen zu machen in der Lage sind. Mit oder ohne vierfarbige Speisefarte, mit oder ohne gebundenen Schwabennecker, mit oder ohne Beestack!

### Singende, diätende Arbeiter

Ersteiliches aus den Vortragsabenden der Volksföderation

Stuttgart, 24. Juni.

Als gegen Ende des Monats Mai die Volksföderation 1936 in Troßingen eröffnet wurde, sprach der Reichsamtseiter der nationalsozialistischen Gemeinschaft, Kraft durch Freude, Horst Dreßler, darüber über Sinn und Zweck der Volksföderation als „Der Offenbarung der Arbeit als menschlicher Lebensform, der natürlichen Betätigungsforn und ihrer geistigen und künstlerischen Durchdringung“. Er überaß damit



Die australische Flagge geht hoch

Als erste volljährige Mannschaft sind die Australier in Stärke von 38 Mann in das Olympische Dorf eingezogen. In ihren Ehren wurde auf dem Rahmenmaße die australische Flagge gehißt.

## Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

65. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Torpedos klatschen ins Wasser, ... fagen zum Feind; ihre Laufbahnen glätten die See. Auch die anderen Boote sind zum Schuß gekommen ...

Zurück geht die Jagd, vorbei an den brennenden und sinkenden englischen Zerstörern. Hurra, uniere Panzerkreuzer haben Lust bekommen; feuern stärker. Der Feind dreht nach Norden ab, die Unseren ihm nach.

Günter Adenried blickt nach Süden. Steigen dort nicht Rauchwolken empor? ... Ganz deutlich wird es jetzt: Masten wachen aus der See, ... ragen über die Kimm, jetzt wichtige Schiffsrümpfe in höchster Fahrt gen Norden: das Gros, ... unsere Hochseeflotte!

Wilde Kampfesfreude packt sie alle auf dem Boof. Schon sind sie wieder im Schuß der Panzerkreuzer. Aber sie dürfen nach neuem Angriff ...

Im Artillerieband des „Fürst Leopold“ war es heiß geworden. Zwar zeigte das Schiff schwere Wunden, in die klaffende Back törmte Wasser ein; aber die Fahrt konnte gehalten werden, noch war kein Geschütz ausgewallen!

Ein Gefühl des Geborgenseins und der Unüberwindlichkeit beherrschte sie alle im Panzerband. Wie waren die Schiffe fest gefügt, wie fittsicher, wie stark der Panzer!

„Herr Kapitän! Unsere Torpedoboote greifen an!“

Yngertjen von dem prächtigen, wilden Wilde, das sich da zwischen den Linien abrollte, rief es der Leutnant.

„Ach was, Torpedoboote, ... die Artillerie macht.“ Hart klangen die Worte Barnows. Schnell folgten Kommandos für die Geschütze ...

In ihm siebte alles, die Gedanken an Kummer und Weh waren weggeweht, nur eins schwebte ihm vor: Kämpfen, siegen!

Herunter muß er, der stolze Gegner! Herunter auf den Grund! Was feuert er noch? ... Ihn treffen, ihn solange treffen, bis er sinkt!

Eine dedende Salve um den „Fürst Leopold“, ... ein Treffer vor der Brücke, glühende Eisenblöcke hämmern gegen die Turmwand ...

Der da drüben hat sich erholt, er schießt nicht schlecht, ... wieder acht Aufschläge dicht beim Schiff ... Gut der Mann!

Stimmig lacht Barnow auf. Wie sagte doch Norton beim Abschied? Till we meet again ... Das Wiedersehen hatten wir uns anders vorgestellt. Nun zeigt, was ihr könnt!

„136 Hundert, auf das alte Ziel. Schieber links 13 ... Salve feuern!“

Acht Geschütze brüllen auf, ihr Eisenhagel fliegt zum Feind, der sinkenden Sonne zu.

„Salve liegt kurz!“ Klingt es vom Beobachter aus dem Vormars durch das Telefon.

„138 Hundert!“ verbessert Barnow, „Salve feuern!“ Wilder brüllen die Geschütze, gieriger leckt ihr Mündungsfeuer nach den englischen Kreuzern.

„Salve liegt weit!“

„137 Hundert, Schieber links 10, ... Salve feuern! Jetzt lassen wir dich!“

Wieder trachen die Rohre ... „Dedend, die ganze Salve im Schiff!“ Klingt es vom Vormars, „hohe Stiefammen schießen beim Gegner —mpor.“

Mittelartillerie mit, auf, schnell!“ In das Dröhnen der schweren Artillerie bellten jetzt die sechs 15-Zentimeter-Geschütze. Wenn das nicht hilft! Alle zehn Sekunden legt die Hölle von Bord, rast über die See, fällt dem Feind in die Weichen, ... alle zehn Sekunden.

Norton hatte auf die deutschen Torpedoboote geschossen, nun richtete er die Rohre nach zehn Minuten wieder auf den jähren deutschen Gegner.

Gehöhnt hatte er eben, als die Deutschen vergeblich nach der richtigen Entfernung tasteten. Doch jetzt ... was war das?!

Das Schiff bäumte sich auf. Ohrenbetäubendes Schmettern ringsum ... die Verbindung mit den Geschützen ist abgerissen! ... Kein Befehl kommt mehr durch.

Acht Wasserfäulen brechen hinter dem Engländer zusammen.

Das Deck unten wird aufgeflügelt, die Verbände bersten, riesige Feuerbüschel flammen auf. Hitze sengt um den Vormars. Der achtere Mast knickt in sich zusammen.

„Wie schnell sie schießen!“

Jede Granate trifft, detoniert mit furchtbarer Wucht, starker Rauch lagert umher. Alles durchschlagen die deutschen Geschosse bis auf den Kiel, fahren durch die Kasematten, bis in die Kesselräume, Decksunter, Munitionskammern.

(Fortsetzung folgt.)





Japanische Zweif... Italienische Bode... Lokale in größerer... russische Gmi... dern zu erwarten... ebenen Lokale der... allitäten; es gibt... Restaurants und... re besondere Note... trakter ihrer ein... American Park... e Rokkastuben... len und was weit

der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zugleich die Richtlinien für die Durchführung dieser großen und beglückenden Aufgabe.

Die ersten Vorarbeiten wurden in Heilbronn getroffen. Und sofort zeigte es sich, daß die alten Theorien früherer „Kunstverständiger“ in Nichts zerfallen, die da behaupteten, das Volk verstände nichts von Kunst und allem Geistigen. Der Nationalsozialismus hat es sich zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht, die Kunst dem Arbeiter verständlich zu machen und näher zu bringen. Er will eine Kunst, die für das gesamte Volk Gültigkeit und Wert besitzt. So wurde die Volkssenderaktion „Volk sendet für Volk“ von der K.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ begonnen, mit dem Grundsatze, eine Auslese der Besten aus dem schaffenden deutschen Volke zu treffen. Es ist erfreulich, beobachten zu dürfen, wie sehr in unserem Volke und beim schaffenden Arbeitskameraden Kunst und ursprüngliches, unerschöpfliches Kunstverständnis zu Hause sind.

Wo bisher die Vorentscheide getroffen wurden, ob in Heilbronn, in Ulm, Heidenheim, Kirchheim oder Balingen, in Stuttgart, Neuenbürg, Vöhringen, überall das gleiche Bild, musizierende, singende, tanzende Arbeitskameraden, mit aller Hingabe und mit beiläufigem Eifer am Werke. So viel Bodenständigkeit, alles Lebensnahe, Echte und Blutsvolle findet hier seinen Niederschlag und seine ihm gemäßen künstlerischen Formen und zeigt immer und immer wieder, wieviel an schöpferischen Kräften in der Volkseele schlummert und zugleich die Möglichkeiten, diese Kräfte zu erwecken. Daß aber hierzu der „Volkssender“ ein geradezu ideales Mittel ist, wird seiner mehr abstreifen wollen, der sich schon einmal eine dieser Sendungen mit angehört hat, er sei denn einer von den Unbelehrbaren, für die die „Kunst“ ein subtilisiertes und somit für den gesund denkenden Menschen dann auch „unverständlicher“ Begriff ist. Wir aber bekennen uns zu allen Arbeitern, die Tag und Nacht am Schraubstock und an der Maschine stehen, und von denen mancher nur deshalb kein „Künstler“ wurde, weil ihm Zeit und Geld fehlten. Dafür aber wohnt in ihnen eine um so tiefere innere Verbundenheit zur wahren und unverfälschten Kunst. Sie ist der Richtschnur im grauen Einerlei ihres Alltags. Die Volkskunst markiert und hat ihren Wegbereiter gefunden im Volkssender: „Volk sendet für Volk“ ist damit mehr als zu einer Parole geworden; mit ihm wird die rauere niedrigeren, die den Künstler einst vom Volke trennte, denn ein Künstler ohne die Menschen, die von ihm empfangen und ihm danken können, ist ein verlorener Kufen.

Ravensburg, 24. Juni. (Mäde verurteilt.) Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Ravensburger Straße in Marzdorf, etwa 1000 Meter vor der Stadt. Der in Berg wohnhafte Herrmann Müller fuhr mit seinem Motorrad gegen ein aus Richtung Marzdorf kommendes Personenauto und wurde auf die Seite geschleudert. Während der Motorradfahrer mit geringfügigen Verletzungen davonkam, flog der auf dem Rücksitz des Motorrads mitfahrende 9 Jahre alte Knabe Wilhelm Bucher aus Berg in hohem Bogen in den Straßengraben und blieb tot liegen. Er hatte das Gesicht gebrochen. Die der Motorradfahrer angab, flog ihm während der Fahrt eine Müde ins Auge. Während er das Auge antrieb, erfolgte, da seine Aufmerksamkeit



Das Siegtor für Nürnberg

Ein Bild aus dem Berliner Poststadion, wo nach Verlängerung der 1. H.E. Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf deutscher Fußballmeister wurde. Das Siegtor für Nürnberg, Fortunass Torwart Vech liegt am Boden. Ein Nürnberger Stürmer ist hinter dem Ball ins Tor gelaufen (Scherl-Bilderdienst, M.)

samtzeit einige Augenblicke von der Fahrbahn abgelenkt war, der Zusammenstoß mit dem entgegenkommenden Auto. Die Gendarmerie Marzdorf nahm den Tatbestand auf und verhaftete den Motorradfahrer wegen Fahrlässigkeit.

### Zündende Kinder im Heuschuppen

Landwirtschaftliches Anwesen eingeebnet

Cberreiffingen, O.A. Neresheim, 24. Juni. Das zusammengebaute Wohn- und landwirtschaftliche Gebäude des Bauern Martin Kuchler stand plötzlich in Flammen, während keine Bewohner auf dem Felde arbeiteten. Hilfsbereite Nachbarn drangen in das Haus ein, um zu retten, was noch möglich war. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Der Wind trieb das Feuer auch dem Nachbargebäude zu, das mit seinem landwirtschaftlichen Schuppen gefährdet war. Der landwirtschaftliche Teil des ruderlichen Anwesens ist völlig niedergebrannt. Hingegen konnte das Wohngebäude, das durch eine starke Feuerwand vom andern getrennt ist, gerettet werden, wenn es auch starke Wurzelschäden erlitt. Der gefährdete Martin Kuchler ist durch Versicherung vor dem größten Schaden bewahrt. Das Feuer wurde durch zündende Kinder verursacht, die einen im Schuppen stehenden Gemwagen angezündet haben.

### Unsere Kurzgeschichten

#### Zwei Türen

Von Herbert Kunze

Martin Hölberlein war wieder zurückgekehrt. Ich traf ihn auf dem Hügel vor der Stadt. Ganz langsam gingen wir zur Stadt hinunter. Erst im Ratskeller sprach Hölberlein. Er trank rasch hinterher ein wenig Gläser aoldelben Wein und meinte plötzlich:

„Ja, ja, mein Lieber, so ist das nun — jetzt ist man wieder daheim —“

„Und wie war es draußen, hatten Sie Erfolg?“ begann ich nach einer Weile. Hölberlein lächelte ein wenig: „Die ersten Jahre waren schlimm, oft war ich nahe daran, zurückzukehren, aber ich schämte mich damals, mit leeren Händen heimzukommen. Dann aber kam mit einem Male die Wendung. Die Wistenkarte eines Wönners, mit ein paar Worten befristet, öffnete mir den Weg zum Glück. Sie versetzte mich geradezu in einen Rauschzustand. Das sollte sich rächen! Denn als ich auf der Treppe des angewiesenen Geschäftshauses stand, war ich mit meiner Weisheit zu Ende. Zwei Schilder hingen friedlich nebeneinander. „Cornelius & Co.“ stand auf dem einen, das andere verkündete, daß Richard Beder, Zuder en gros abzugeben habe. Sollte ich rechts oder links ftingeln?“

Mein Wönnner hatte mich lediglich nach dem Parkring 13, erste Etage, gewiesen. Ich stand einen Augenblick ratlos. Tausend Gedanken jürmten auf mich ein. Schließlich entschloß ich mich für „Cornelius & Co.“ Die Karte tat Wunder. Ich wurde angeleitet. Es kamen glückliche Jahre der Arbeit. Der Chef fand Gefallen an mir, ich durfte sein Haus besuchen und lernte Egidie, seine Tochter, kennen. Wir liebten uns auf den ersten Blick. Das ist eine alltägliche Geschichte, die sich hunderttausendmal abspielt, nicht wahr? Das Ende war so auch nicht schwer vorauszuahen. Ich heiratete Egidie und trat in die Firma ein! Es war gut so!“

Martin Hölberlein brannte eine dunkle Zigarre an, seine Augen lächelten mit stillem Glück, dann fuhr er fort: „Ruh gehört aber auch zu meiner Erzählung. Richard Beder, Zuder en gros! Mit der Zeit hatte ich natürlich auch Näheres über diese Firma erfahren und dachte manchmal bei mir, wenn du damals zu der anderen Tür hineingegangen wärest, wie

## Bestellen Sie unsere Zeitung

viel anders wäre dann alles gekommen! Richard Beder war lange tot, seine junge, lebenslustige Witwe führte das Geschäft schlecht und recht. Da stellte sie eines Tages einen neuen Disponenten ein. Beide verliebten sich ineinander und heirateten sehr schnell.

Zunächst ging auch alles gut. Die beiden lebten in einem Taumel von Bärtlichkeit. Als er jedoch verfallen war, entpuppte sich die ehemalige Zuder-Witwe. Ihre verärgerten, verächtlichen Blicke verdrängten Ankommen von Geld. Manchmal versuchte er zu dämpfen und Vernunft zu predigen. Immer sprach er in den Wind. Dann kam ganz plötzlich das Ende. Andere wußten es schon lange, die Nachbarn, die Freunde, daß sie ihn betrog. Nur er ahnte nichts. Als er eines Abends todahnend heimkam, war sie mit ihrem Liebhaber auf und davon. Am nächsten Morgen ging die Firma Richard Beder, Zuder en gros in Konkurs...“

Martin Hölberlein trank sein Glas leer und zahlte. Zum Abschied sagte er noch: „Sehen Sie, lieber Freund, das Leben hängt oft an einer lächerlichen Kleinigkeit, man muß nur im richtigen Augenblick die richtige Tür öffnen!“

Am nächsten Tage brachte mir die Post einen Brief. Er war von Hölberlein. „... ich gehe doch wieder fort von hier“, schrieb er mir. „es ist so vieles anders geworden! Ich träume zuviel. Um jede Ecke biegen die alten Tage, zwischen den Pflastersteinen wächst noch immer das Unkraut der Erinnerungen. Ich komme nicht über die Vergangenheit hinweg. Ich habe Ihnen gestern Abend im Ratskeller nicht die Wahrheit gesagt! Ich bin damals nicht zu „Cornelius & Co.“ in Stellung gegangen, sondern zu Richard Beder, Zuder en gros“.



Leistung und Buch gehören zusammen

Wahl nur im beruflichen Leben, jedoch auch im Sport will das Buch den Weg zu glänzender Leistung und Ausdauer zeigen. In Sportarten (Leben, der schärfste Trainer, der achte Spürer, der Sportler und Sportkennner. Darum greift zum Buch!

Große Auswahl in der Buchhandlung Jäger

## Aus Technik und Wissenschaft

Der Deutsche verwendet auch auf die wissenschaftliche Untersuchung des Bieres die ihm angeborene Gründlichkeit. Und man hat sich begrifflicherweise auch der Frage gewidmet, unter welchen Umständen das beliebte Getränk am besten schäumt.

### Wann schäumt Bier am besten?

Es wurde eine Reihe von Stoffen in ihrer Wirkung auf den Bierchaum untersucht, wie kürzlich eine Fachzeitschrift berichtete. Dabei konnte ein besonders schlimmer Feind entlarvt werden: das Fett. Der Feind entlarvt werden: das Fett! Es wirkt schon in geringen Spuren verheerend auf die Haltbarkeit des Schaumes. Deshalb soll man niemals erste zum Reinigen der Biergläser brauchen. Auch durch Filterieren und Pasteurisieren wird die Haltbarkeit des Schaumes gemindert. Während der Haupt- und Nachgärung entsteht nach etwa vier Wochen ein Höchstmaß von Schaumhaltbarkeit, die dann allmählich nachläßt. Besonders Kuhmilchfett geht dem Kopfen. Es ist nun nicht die Menge des Bitterstoffes maßgebend, sondern das Alter. Am besten schäumt — wenn man so sagen darf — der jüngste Hopfen... Soll man sich darüber wundern?

### Sonnenlicht im Erdinnern

Eine niederländische Bergwerksgesellschaft hat, um einem Teil ihrer unter Tag arbeitenden Gefolgschaft die Vorteile des Sonnenlichts zu verschaffen, auf weien ihrer Gruben je einen Helioskaten eingeführt. Der neuartige Apparat wird wie folgt beschrieben: In einer auf dem flachen Dach des Schachtobertbaus angebrachten gläsernen Kabine befindet sich ein großer flacher Spiegel, der waagrecht und lenkrecht drehbar ist. Die in ihm aufzufangenden Sonnenstrahlen werden nach acht anderen Spiegeln weitergeleitet,

die vertikal in geringer Höhe über dem gläsernen Kabinendach angebracht sind. Diese acht Spiegel werfen ihr Licht weiter in einen in einiger Entfernung angebrachten festen Spiegel. Aus ihm fällt das Licht nach unten durch eine Röhre, an deren unterem Ende sich wieder ein Spiegel befindet. Er ist derart montiert, daß alles einfallende Licht gegen die Decke des zu erhellenden Raumes geworfen wird. Ihn erfüllt nun ein starkes zerstreutes Licht. In der Stand der Sonne sich dauernd ändern, arbeiten in der Glaskabine zwei sonstige Motoren, die in kurzen Zwischenpausen die flachen Spiegel selbsttätig drehen.

### Die unerschöpfbare Flamme

Bekanntlich wird der Berliner Olympiade eine Fadestafette vorausgehen, die aus dem Lande der Ur-Olympiade das heilige Feuer nach der Reichshauptstadt bringt. Da die Entfernung Griechenland — Berlin nicht weniger als dreitausend Kilometer beträgt, ist die Frage des Überbringens des heiligen Feuers nach Berlin auch eine Frage des Technikers geworden, deshalb nämlich, weil auf dieser weiten Strecke sehr leicht Einflüsse aufzutreten könnten, die ein Verlöschen der Flamme zur Folge hätten. Eine Erfindung der Technik beugt dieser Gefahr unbedingt vor. Es ist ihr geglikt, eine Brennstoffe zusammenzusetzen, welche die Einwirkung irgendwelcher äußerer Einflüsse gänzlich ausschaltet. Da die Brennstoffe mit einem Leberzug aus einem neuen deutschen Gärstoff verlesen ist, hat man eine Unempfindlichkeit gegen äußere Einflüsse erreicht, die schwerlich noch übertroffen werden könnte. Nicht einmal der heftigste Regen kann der Flamme etwas anhaben. Ja, selbst dann, wenn die Fackel in einen Sandhaufen gesteckt werden würde, könnte die Flamme am Weiterbrennen nicht verhindert werden,

### Arbeiter

Scheidende der

24. Juni.

amts Mai die... röffnung... einricht... Kraft... er... and... als menschl... und künstl... überad damit

lingt es

beim Geg-

Besten geht

nicht hilft!

Wird, rakt

,... alle

Boote ge-

Minuten

vergeb-

och geht..

übendes

den Ges-

amt; mehr

Engländer

Verstände

Die senkt

in sich zu-

urchbarer

schlagen

ren durch

nter, Mu-





# Nortus Wacht

Beilage für die 67. - Herausgegeben vom 67. Bann 126.

## Heraus, wir Jungen!

Heraus, wir Jungen! Deutschland ruft.  
 Väter, wir hören, da Ihr es schuft.  
 Heraus, wir Jungen! All' auf die Bahn.  
 Junger Tat alle Ehr' ist aufgetan.  
 Heraus, wir Jungen! Frieden und Recht  
 Tragen als Banner wir junges Geschlecht.  
 Heraus, wir Jungen! Unser Schritt ist gleich.  
 Ein Herz in der Brust - so sind wir reich.

## Die 126er im Freizeitlager



Kun steht die Sonne am höchsten und die deutsche Jugend beugt in diesen Tagen ihr eigenes Fest, von ihr gestaltet und von ihr geliebt wie ihr Bestes. Das deutsche Jugendfest aber ist der Abschluss einer beruflichen und sportlichen Schulung, einer umfassenden Prüfung, deren glücklicher Verlauf nun die Gedanken für die Fahrt und vor allem für die Freizeit freisetzt.

Freizeit! Dieses Wort ist der Jugend wie ein hellerklingendes Fanfarenmotiv und so wie wir der Fahne des Führers folgen, so sei uns dieser Fanfarenruf das Sammelzeichen zum Aufbruch und zum Marsch in die glückliche Freizeit!

### Wälderjugend Bann 126

Am Übergang des Schwarzwaldes zur Schwäbischen Alb, in der Nähe des ausstretenden Luftkurorts Altheim, liegt an wunderbarem verträumtem Waldsaum das diesjährige Freizeitlager des Schwarzwald-Banns 126. An diesem Hang des sonnigen, weitergeschütteten Fichtenzeltes schlängelt sich die muntere Kette der Teilnehmer. Sie spendet ihr fröhliches Lachen dem daneben neu angelegten Freizeitschwimmbad, das die Sommerfreuden anfeuert. Jungen zum Höhepunkt heigern wird. Die ideale Lage des diesjährigen Lagers ergänzt, kaum hundert Schritte entfernt, ein geschütztes Sportplatz. Eine Tischkette wird ungetrübten Feiern den würdigen Rahmen geben.

### Lagerzeiten:

- 26. Juni bis 12. Juli (schon ganz belegt),
- 12. Juli bis 26. Juli,
- 26. Juli bis 9. August,
- 9. August bis 23. August,
- 23. August bis 6. September.

Verpflegungslage: 120 RM. je Tag.



Sämtliche Bilder: SZ-Archiv.

### Jungvolk Jungbann 126

Das Jungvolk hat sich für sein Freizeitlager „Geroldssee“ ausgesucht. Der Lagerplatz liegt auf einer Berghöhe zwischen Währingen und Sulz und der Blick der Kameraden schweift weit in das deutsche Land. Das ganze umliegende Waldgebiet steht dem Lager zur Verfügung, und an heißen Tagen sorgt ein kleiner Bach für die nötige Abkühlung. Sportplatz und Schießstand bieten reichlich Gelegenheit zur körperlichen Betätigung.

### Lagerzeiten:

#### Einwöchige Lager:

- 29. Juli bis 5. August,
- 5. August bis 12. August.

#### Halbwöchige Lager:

- 15. Juli bis 19. Juli,
- 19. Juli bis 22. Juli,
- 22. Juli bis 26. Juli,
- 26. Juli bis 29. Juli

- 12. August bis 16. August,
- 16. August bis 19. August,
- 19. August bis 23. August,
- 23. August bis 26. August,
- 26. August bis 30. August.

Lagerbeitrag: Einwöchige Lager 8,40 RM., halbwöchige Lager 4,80 RM.

Die Anfahrt der Teilnehmer erfolgt am besten mit dem Fahrrad oder Lastwagen. Nächstliegende Bahnstation ist Sulz a. N.

### SDM. Untergau 126

Warum denn in die Ferne schweifen, sich, das Gute liegt so nah! Recht habt ihr und die Wahl des Kniebis als Freizeitlager wird sich lohnen und bewähren. Zehn Minuten vom Lager ist ein Schwimmbad - Wald, Luft, Wasser, Sonne! Gerade, wie wir es brauchen. Die Stuttgarter Hütte selbst ist einzig in ihrer Art. Weiße, leichte Tagesräume, heimelig und gemütlich eingerichtet. So recht, um frohe und vergnügte Stunden als Kameradin unter Kameradinnen zu verbringen. Alles atmet unsere Art und ist dazu angetan, die Kraft und Freude zu geben für schwere Schaffentage. Der Lagerplatz liegt zu Füßen eines herrlichen Hochwaldes und die Berge des Schwarzwalds begrenzen den Horizont.

Die Lagerzeiten wechseln je am 1. und 15. eines Monats. Für die Kniebis vom SDM ist das Lager im Juli geöffnet.

Ein zweites Freizeitlager hat der Untergau auf dem Fohrenbühl eröffnet. Die Lagerzeiten wechseln auch hier vierzehntägig. Die Anfahrt soll Sonntags, die Rückfahrt Samstags erfolgen.

### SDM. Untergau 126

Das gleiche Lager, das auf dem Kniebis im Monat Juli dem SDM zur Verfügung steht, ist im Monat August für die Jungmädel geöffnet. Anfahrt, Preis und sonstige Bedingungen sind dieselben.

## Warum Freizeitlager?

Überall ist heute die Notwendigkeit der Freizeit für den Jungarbeiter erkannt. Er hat einerseits seine körperliche Entwicklung zu fördern und darf auch geistig während dieser ausnahmefähigen Zeit insofern in seinem Beruf nicht stehen bleiben. Deshalb besitzt er ein Anrecht auf wenigstens 14 Tage Freizeit. Sein Arbeitsherr kommt dabei ebenfalls nicht schlecht weg, denn die durchschnittliche Arbeitsleistung des Jahr über hebt sich durch die Freizeit; ferner bekommt der Junge außer der rein körperlichen Kräftigung immer wieder neue Freude an seiner Arbeit. Im Reichsbewerkskampf hat der Jungarbeiter ja gezeigt, daß er sich seiner beruflichen Pflicht voll und ganz bewußt ist.

Die gleiche Notwendigkeit besteht für die Landjugend, deren gesundheitlicher Zustand durchaus unbefriedigend ist, wie bei den ärztlichen Untersuchungen der HJ. und bei den Aushebungen zum Reichsarbeiter und zum Arbeitsdienst vielfach festgestellt wurde. Schwere körperliche Arbeit, oft schon im jüngsten Alter infolge Fehlens von Arbeitskräften zu leisten, bedingt das Zurückbleiben in der körperlichen Entwicklung, da Turnen und Sport als Ausgleichsbewegung für die einseitige Beanspruchung häufig fehlen.

Die HJ. kämpft aber für die Freizeit nicht, damit dann jeder seinen privaten Neigungen nachgehen kann, sich auf die faule Haut legt, den Tag über bummelt und am Abend ins Kino geht. Dann wäre die Freizeit vollständig verkehrt und ihr Sinn unterläßt. Nein! Wer von den berufstätigen Jungen Freizeit will, hat sie auch vernünftig zuzubringen und das tut er am besten im Freizeitlager der HJ. Aber auch die Schüler von 14-18 Jahren haben während der Ferien, die ihnen als Selbstverständlichkeit erscheinen, zumindest 14 Tage ins Lager zu gehen.

### Was wird im Lager geboten?

Dem einen oder andern graut es, wenn er sich sagt: „Das sind 14 Tage Dienst!“ - und dabei an den abendlichen Dienst denkt, in den er nach des Tages Arbeit oft ermüdet kommt. Ueberanstrengung ist jedoch vollständig ausgeschlossen, denn vornehm steht die Erholung von der Arbeit, die durch die herrliche Lage aller Freizeitplätze unbedingt gesichert ist. Schwimmbad, Sportplatz und Schießstand sorgen für Abwechslung. 14 Tage lang wird der Körper gestärkt und abgehärtet in Luft und Sonne; er ist draußengebraut und gesünder am Schlaf und meistens ist auch eine starke Gewichtszunahme festzustellen dank der guten und reichlichen Verpflegung durch die Feldküchen - und wenn wäre das nicht wichtig! Sind das die äußeren Anzeichen für den Erfolg eines Freizeitlagers, so sind die inneren Werte nicht geringer zu schätzen. Die weltanschauliche Schulung findet leichteres Verständnis und tiefere Aufnahme in den von Alltags Sorgen befreiten, ausgeschlossenen Herzen der Jungen. Hier im Lager beweist sich wahre Kameradschaft in 14tägigem engen Zusammensein; hier gibt es keinen Drückerberg und Besserwisser. Man lernt sich besser kennen, als es im kurzen Abenddienst möglich ist, und Vorurteile weichen rasch.

Das gemeinsame Erleben schweißt zusammen und hilft strecken an dem unerreichten Band der deutschen Volksgemeinschaft.

## Zucht und Treue - das Leitwort für die Schwäbischen Hitler-Jugendlager 1936

Wenn in diesen Tagen in allen Teilen des Landes eine Werbung für die Teilnahme an den Sommerlagern der Schwäbischen Hitlerjugend einsetzt, dann weiß die Elternschaft heute, daß diese Lager nach den vorangegangenen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen wirkliche Stätten des Segens für die junge Generation darstellen und es ist festzustellen, daß diese Vorbereitungen den meisten Handwerks- und Wirtschaftsführern zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind.

Wie im vergangenen Jahre, so sind auch diesmal die Lager der Hitlerjugend auf die schönsten Plätze im Schwabenlande verstreut. Für jeden Bann und jeden Jungbann und darüber hinaus für viele Stämme wurden eigene Sommerlager errichtet, damit die Jungen mit der Mannigfaltigkeit der schwäbischen Landschaft vertraut werden. Da die Teilnahme am Lager besondere Ehrensache ist, werden nur die Besten der Banne und Jungbanne ins Lager kommen. Jeweils 14 Tage werden sie abseits von den Häusermeeren und von der Arbeitsbahn ihre Freizeit in Licht und Lachen, in handfester und froher Gemeinschaft verbringen.

In großem Stil wurde dieses Jahr Vorbereitung geleistet. In der Woche vom 10. bis 17. Juni fand im Bissinger Tal 2 Kilometer südlich von Bissingen bei Kirchheim-Tech, ein Lager statt, auf dem die stellvertretenden Lagerführer der Hitlerjugend und es Jungvolks grundlegendes Wissen über alle Fragen der Lagerpraxis vermittelt bekamen. Die Lagerleiter wurden

mit den gesammelten Erfahrungen aller Lagerführer bekannt gemacht, vom Zeltaufbau, der Einrichtung einer Küche, der Inneneinrichtung eines Lagers, der Wahl eines geeigneten Campingplatzes, der Aufstellung des zur Verfügung stehenden Lagerplatzes, der einwandfreien Behandlung der hygienischen Einrichtungen, kurzum, vom Plan eines Lagers bis zur Fertigstellung desselben.

In jedes Zelt dieser Sommerlager werden 10 Mann gesteckt werden, die eine Lagerkommandantur bilden. Drei Zelte, also 30 Mann, geben eine Lagergruppe, 9 Zelte, also 90 Mann, eine Lagergemeinschaft. Beim Jungvolk wird dieselbe Aufstellung der Lagermannschaften durchgeführt. (Lagergemeinschaft, Jungzug, Zähnlein.) Damit ist die Gewähr gegeben, daß eine durchgreifende, umfassende Schulung bis in die kleinste Einheit hinein in den Lagern vorangetrieben werden kann. Besonderer Wert wird auf die Ausgestaltung der Lagerzeit gelegt. So bedeuten die Lager für die Jungen nicht nur eine Erholung, sondern zugleich eine Weiterbildung auf körperlichem und weltanschaulichem Gebiet. Ueber allem Tun und Treiben in den Sommerlagern 1936 der Hitlerjugend und des Jungvolks steht das Leitwort „Zucht und Treue“.

Für den gesundheitlichen Teil des Lagerbetriebes werden die besonderen Vorschriften des Gebietsarztes Grundlage bilden, während die Lager unter der dauernden und persönlichen Ueberwachung durch die Bann- bzw. Jungbannärzte stehen.

